



## Liedermappe

Lieder, Ideen, Sing- und Spielmethoden

Herausgegeben von Kantorin Annette Fraatz und  
Landeskirchenmusikdirektor Uwe Maibaum

Texte von:

Rike Alpermann-Wolf, Elisabeth Artelt, Bastian Baumann, Juliane Baumann-Kremzow,  
Martin Baumann, Karin Dannenmaier, Annette Fraatz, Peter Groß, Angelika  
Großwiele, Peter Hamburger, Bischof Prof. Dr. Martin Hein, Stephan Peter Herrmann,  
Carl Dieter Hinnenberg, Birgit Käfer, Waltraut Kirchmeier, Jan Knobbe, Uwe Maibaum,  
Marion Oster, Gabriele Renneberg, Dr. Frithard Scholz, Tina Schulze, Christine Spuck,  
Dr. Eberhard Schwarz, Christian Tegel, Andrea Tetens, Ulrike Tetzler, Dirk Wischerhoff

Gefördert durch den Verband Evangelischer Chöre von Kurhessen-Waldeck  
und den Verband Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder  
im Diakonischen Werk in Kurhessen-Waldeck

---



---

## Spielend singen lernen ...



---

... darum geht es in dieser Liedermappe. Sie ist Hilfsmaterial zu **PROJEKT SINGEN IM KINDERGARTEN**, einer generationsübergreifenden Maßnahme der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, in der Erwachsene regelmäßig mit Kindern singen.

Das ist heute leider nicht mehr üblich. Die Folgen sind schwerwiegend:

- ! Musik wird bei Jugendlichen und Erwachsenen häufig als etwas empfunden, das es nur noch zu hören gilt. Es ist nichts, was man selbst und gar miteinander macht.
- ! Die Fähigkeit und die Neigung zum Singen schwinden merklich. Oftmals sind irgendwann die Stimme und das Gehör unterentwickelt, das eigene Singen wird als peinlich empfunden.
- ! In Kindergärten und Schulen, in Familien, in Gottesdiensten und bei sonstigen Festivitäten verstummt der Gesang zunehmend, das gemeinsame Singerlebnis stagniert. Eine Folgeerscheinung davon ist der Verlust eines generationsübergreifenden Liederrepertoires.

Das Mittel dagegen ist der gemeinsame Gesang. Menschen, denen das Singen wichtig ist und die es Zeit ihres Lebens getan haben,

sollen es mit Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren tun. Sie sollen helfen, die Singfähigkeit der Kinder zu entwickeln, ihnen als Vorbilder den Gesang als natürliche Lebensäußerung selbstverständlich machen und ein Liederrepertoire anlegen, das sich im Laufe des Menschenlebens weiter entwickeln kann.

Die Liedermappe bietet Hilfsmaterial für Erzieherinnen in den Kindertagesstätten und für die Singpaten bei dem **PROJEKT SINGEN IM KINDERGARTEN**. Die veröffentlichten Lieder sind nur eine Auswahl aus einem großen Liederschatz. Dieser ist in unterschiedlichen hinzuzuziehenden Liederbüchern, ganz besonders aber auch in der Erinnerung vieler Erwachsener zu finden. Bewusst wurden zahlreiche „alte Gesangbuchlieder“ ausgewählt. Sie sind wertvolle Teile des gesamten Kirchenmusikschatzes, den es zu bewahren gilt.

Die hinzugefügten Methoden zur Einstudierung sollen helfen, einen entwicklungsfähigen Samen zu säen, der sich lebenslang entfalten kann.



Uwe Maibaum  
Landeskirchenmusikdirektor der  
Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck



---

## Zum Geleit (I)



### „Alles, was Odem hat, lobe den Herrn! Halleluja!“ (Psalm 150, Vers 6)

So lautet die abschließende Summe des schönsten Liederbuchs, des Buchs der Psalmen. Alle, die atmen können, sollen Gott loben: die Menschen und mit ihnen die gesamte Schöpfung; denn erst durch Gottes Leben spendenden Atem sind alle Geschöpfe lebendig geworden.

Alle sollen Gott loben, niemand ist da ausgeschlossen – weder groß noch klein. Es werden keine besonderen Qualifikationen oder Fähigkeiten gefordert, um Gott loben zu können. Deshalb können in den Lobgesang Junge wie Alte einstimmen. Es ist nie zu früh, mit Musik zu leben und zu singen; es ist nie zu früh, das Lied zum Lobe Gottes anzustimmen. Deshalb ist das PROJEKT SINGEN IM KINDERGARTEN in der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck nur zu begrüßen. Die Liedermappe ist dabei ein wichtiger Bestandteil.

Worin besteht die besondere Gabe des Singens und der Lieder, die in der Liedermappe abgedruckt sind? Wer singt, dem erschließt sich die Welt in ungeahnter Weite – und das bereits als Kind; ob es sich dabei um Kinder- oder Volkslieder handelt oder auch um geistliche Lieder. Alle drei Gattungen sind in der Liedermappe vertreten. Sie bietet so einen ersten Einblick in den Schatz unseres Evangelischen Gesangbuchs. Das ist gut, denn als Kinder wie als Erwachsene erleben wir: Im Lied kommt der Glaube auf ganz besondere nahe gehende Weise zur Sprache. Singen bewegt uns: den Geist ebenso wie Leib und Seele.

Die Liedermappe spricht die zentralen Themen des Glaubens an: die Zeiten und Feste des Kirchenjahres, die Schönheit der Schöpfung, die Tages- und Jahreszeiten, alles in der Gewissheit, dass wir – wie eine Überschrift lautet – „geborgen in Gottes Liebe“ sind.

Es gibt viele Gründe, mit dem Singen, wenn nicht schon im Elternhaus, dann auf jeden Fall im Kindergarten zu beginnen. Wer in frühen Jahren das Singen erlernt, der wird es ein Leben lang nicht verlernen: Singen ist eine bleibende Quelle der Lebensfreude. Singen stiftet zugleich eine besondere Form der Zusammengehörigkeit. Man kann gewiss auch einmal für sich allein singen – schöner ist es in Gemeinschaft: in der Familie und im Kindergarten. Gemeinsames Singen verbindet uns Menschen; deshalb bin ich sicher, dass es die Erzieherinnen und Kinder, die Kinder im Kindergarten untereinander, aber auch Kinder und Eltern verbindet. Singen ist im besten Sinne des Wortes ansteckend. Und auch das trifft zu: Durch die Liedermappe können Eltern etwas von ihren Kindern lernen!

Ich wünsche deshalb, dass die Liedermappe ebenso eifrig verbreitet wie genutzt wird. Mein Dank gilt allen, die sie erarbeitet haben.

Kassel, im Februar 2009



Prof. Dr. Martin Hein  
Bischof der Evangelischen Kirche  
von Kurhessen-Waldeck



---

## Zum Geleit (II)



---

### „Singe, wem Gesang gegeben...“

Wir wissen: Nur zu viele fühlen sich von dieser Animation durch das Lied von Ludwig Uhland nicht angesprochen und zucken die Achseln: „Ach nö – singen? Singen hab ich noch nie gekonnt“. Und stöpseln sich die Ohrknöpfe ihres MP3-Players wieder ein. Aber dann singen sie doch. Singen mit, oft gar ohne dass sie's wollen oder vielleicht sogar wissen. Es singt einfach aus ihnen heraus: auf der Disco-Tenne die Refrains der TopTen, auf der Südtribüne der Sowieso-Arena „Steht auf, wenn ihr Adler seid“ und „Denn nur nach Hause gehen wir nicht“ oder „Happy birthday, liebe Jenny ...“ zur Kerzentorte beim ausgelassenen Betriebsfest.

Das Leben scheint voller Widersprüche, auch hierin.

Erinnern Sie sich noch?

„Weißt du, wieviel Sternlein stehen...Weißt du wieviel Kindlein frühe stehn aus ihren Bettchen auf... Gott im Himmel hat an a-hallen seine Lust, sein Wohlgefa-hallen, kennt auch dich und hat dich lieb“: Mit Singen hat es angefangen, als Sie noch zuwendungsbedürftig und trennungsängstlich in der Wiege lagen. Das hat einfach ein gutes Gefühl sich ausbreiten lassen, hat ermutigt, sich dem Sog des Schlafes zu überlassen – in der Zuversicht, dass die lebenswichtige Verbindung bleibt und die Welt und alles im nächsten Moment des Wachens wieder da ist. – Und dann haben

Sie das mit dem Singen, eine Generation später, an der Bettkante Ihres Kindes wieder aufgenommen, oder?

Vieles ist mit dem Singen verbunden, das für das Leben gut ist von Anfang an und gut bleibt werweiß wie lange.

„Urvertrauen“ nennen Psychologen seit Jahrzehnten jenes ‚innere Rückgrat‘, das einem Menschen in frühesten Kindertagen wachsen muss, damit er aufrecht und selbstbewusst in den unausweichlichen Krisen seines Lebens bestehen kann. Eltern oder andere verlässliche Menschen sind es, die Verantwortung dafür tragen, dass Kinder diese elementare Fähigkeit erwerben, Beziehungen aufzubauen und in ihnen und mit anderen gemeinsam zu wachsen.

Singen, zumal gemeinsames Singen, ist eines der wichtigsten Medien in diesem Lebens-Prozess, der begleitet ist von großen Gefühlen. Von stiller oder überwältigender Freude – von Sehnsucht nach Einswerden mit einem Anderen, nach Verbundenheit mit dem Ganzen – von Schmerzen über Trennung, Streit und Schuld. Das Vertrautwerden und -bleiben von Menschen mit dieser Kommunikationsform bedarf ebenso sorgsamer wie zwangloser Pflege. Gar nicht einmal schulmäßigen „Übens“. Einfach Singen. Damit die ursprünglich fraglose Lust am Singen wach bleibt und weiter ansteckend wirkt.

Im Singen vermögen Menschen jenen großen Gefühlen – und damit sich selbst! – Ausdruck zu verleihen: einen Ausdruck, der über den Sinngehalt ‚bloß‘ gesprochener Worte hinaus reicht. Verspürte, bisweilen von unbewusster Selbstkontrolle gestoppte innere Bewegung äußert sich hörbar, wirksame Emotionen gewinnen an Intensität. Durch das Hervorbringen von Tönen und Klängen gerät auch der Leib des Menschen ins Mitschwingen und erzeugt Resonanzen bei anderen und mit anderen.

Manche sagen ‚Vorsicht! Sich so gehen lassen ist nicht ungefährlich. Da kann leicht die Kontrolle verloren gehen ...‘ und erinnern an den „Rattenfänger von Hameln“, der durch betörende Musik und Gesang die Kindergeneration eines sagenhaften Ortes ins Unglück führte. Zugegeben: Es ist ein bewusster und kritischer Umgang mit dieser Selbsterfahrung gefragt – aber auch möglicher Missbrauch ändert nichts an deren Lebensdienlichkeit.

Was das alles mit „Kirche“ zu tun hat? Nicht weniger als „die Kirche“ mit dem Leben von Menschen überhaupt zu tun hat. Gewiss – das hat die Kirche auf vielfältige Weise: Sie unterhält Kindertagesstätten, hilft durch Taufen, Trauungen, Konfirmation usw. besondere Lebenssituationen zu gestalten und zu deuten, bietet Gelegenheiten zum Reden über Lebensfragen. Ihr Markenzeichen aber sind die Gottesdienste. Sie werden gefeiert im Namen Gottes: er will uns – Groß wie Klein – als seine selbstbewussten Kinder bei sich haben; er ist uns nahe gekommen in Jesus, dem nichts Menschliches fremd war; er lässt uns leben in seinem Geist der Freiheit.

Darum sind unsere Gottesdienste darauf angelegt, der Menschlichkeit des Lebens einen Spielraum geformten Ausdrucks zu eröffnen. Des Lebens mit seinen Höhen und Tiefen: Da kann mich unversehens die pure Freude am Dasein überkommen, eines besonderen Menschen wegen oder angesichts von Schönheiten der Natur – da bin ich gefangen in grenzenlosem Kummer über den Tod eines geliebten Menschen, über einen Fehler, den ich nicht wieder gut machen kann – da wünsche ich mir, so verfahren die Verhältnisse mir vorkommen im Kleinen wie im Großen, dass alles doch noch einmal von vorne anfinge.

All dem – und noch mehr – verleihen die Lieder der Kirche Ausdruck in Sprache und Klang. Wer in sie einstimmt, kann zu spüren beginnen: Ich bin mehr als ich mir vorkomme.

Warum nicht mit unseren Kindern neu anfangen, um ihretwillen, mit dem Singen im Leben, mit der Kirche und überhaupt? Gerhard Schöne tönt da schon entschieden:

*Alles muss klein beginnen,  
lass etwas Zeit verrinnen.  
Es muss nur Kraft gewinnen,  
und endlich ist es groß.*



Dr. Frithard Scholz  
Dezernent für Gottesdienst  
und Kirchenmusik



---

## Zum Geleit (III)



---

### „Komm, sing mit mir“

Singen in evangelischen Kindertageseinrichtungen fördert nicht nur die Gemeinschaft

Als ich vor wenigen Tagen meiner Nichte und ihrem Mann zur Geburt ihrer Tochter Maya gratulierte und frage, womit ich ihnen aus Anlass dieses Ereignisses eine Freude machen könnte, wurde der Wunsch geäußert: „Ein Liederbuch mit Wiegenliedern – mit Noten und wenn es geht mit einer CD.“

Ich freute mich sehr über diesen Wunsch, machte er mir doch deutlich: Sie wollen singen! Toll, nach Noten – o. k., die CD für Notfälle, falls das Lied nicht bekannt ist und singen nach Noten doch nicht so klappt.

Und Wiegenlieder – wie schön! Sie sind leise und klangschön und gleichmäßig zu singen und müssen allmählich verklingen. Ein Wiegenlied drückt Liebkosung und Zärtlichkeit aus, auch Fürsorglichkeit, stärkt das Vertrauen und die Beziehung, ja das soziale Zusammenleben. Wie schön – nicht nur für Maya!

Das Singen von Liedern gehört zum Bildungsgut – auch zum Bildungsgut einer jeden Kindertageseinrichtung.

Kinder begegnen Liedern oder überhaupt der Musik von Geburt an mit spielerischer Neugier. „Sie haben Freude daran, den Tönen, Geräuschen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu parodieren und sich dazu zu bewegen“ – so nimmt der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan einen Leit-

gedanken zum Singen und zur Musik auf. Und weiter: Das Singen liefert eine Vielfalt an Sinneswahrnehmungen und eröffnet einen Zugang zu unterschiedlichen Ausdrucksformen der eigenen Gedanken und Emotionen.

Die gesamte Persönlichkeit des Kindes wird gestärkt, bedenkt man, dass durch Singen das „aktive Hören“ trainiert wird, eine Grundlage für alles Lernen, Verstehen, für die Entwicklung der Konzentrationsfähigkeit, der sozialen Sensibilität und Emotionalität, der sprachlichen Entwicklung und Intelligenzschulung.

Nun können als Bildungs- und Erziehungsziele genannt werden, die Sprachentwicklung, die Stimm- und Sprachbildung zu fördern, die Sprech- und Singstimme zu entdecken, mit Klängen und Tönen umzugehen, Lieder kreativ in Spielszenen und Bewegung umzusetzen und dabei die motorische Entwicklung zu koordinieren und zu verfeinern. Singen und besonders gemeinsames Singen entfaltet positive Effekte: Es fördert die Kontakt- und Teamfähigkeit, drückt Emotionen – Ausgelassenheit, Fröhlichkeit, Ausgeglichenheit, Ruhe, Entspannung, Trost und Aufmunterung – aus und ist ein ideales Medium für Kinder, sich mitzuteilen.

Diese und weitere Ziele verfolgen Bildungspläne, auch der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan.

Weil aber ein Liedgut die kulturelle Einbettung eines Kindes stärkt, weil Lieder Traditionen pflegen, Orientierung geben und zur interkulturellen Begegnung und Verständigung beitragen, darf die Auswahl von Kinderliedern nicht unreflektiert oder einseitig getroffen werden.

Welche Lieder sollen gesungen werden? Welcher Liedtyp soll es sein? Sollen es nur Lieder sein, deren Nähe zum kindlichen Erfahrungs- und Verstehenshorizont gegeben ist?

Hier denke ich an Lieder, in denen Tiere personifiziert werden und menschliche/kindliche Lebenssituationen aufgenommen werden – mit Liedern wie: *„Ei, ei, ei, ihr Hühnerchen, was habt ihr denn getan?“* oder *„Der Kuckuck und der Esel, die hatten einen Streit“*.

Ein anderer Liedtyp fällt mir ein, der handwerkliche Tätigkeiten aufnimmt und elementar zum Nachahmen beschreibt, wie z. B. *„Wer will fleißige Handwerker sehn“*.

Während meiner ersten Berufsjahre in den 70er Jahren waren Lieder modern, die sozialkritische Inhalte transportierten – Lieder wie *„Wir sind Kinder einer Erde, die genug für alle hat“*. Nahezu in jeder Kindertagesstätte wurde das Lied vom *„Baggerführer Willibald“* gesungen, dessen Boss alles gehörte, der Bagger, ein Haus, ...

Verkennen wir nicht, ausschlaggebend für die Auswahl von Liedern sind für Erwachsene immer auch die eigenen Erinnerungen, Erfahrungen und das eigene Repertoire. Hieraus gilt es zu schöpfen, dieses gilt es aber auch zu ergänzen.

Das PROJEKT SINGEN IM KINDERGARTEN mit einer Auswahl von Volksliedern und Liedern aus dem Gesangbuch erfüllt eine Vielfalt von schon genannten Zielen, gepaart mit Orientierung, Tradition, Integration, Gemeinschaft.

*„Anne Kaffeekanne“*, die *„Menschenkinderlieder“* und *„Liedernester“* sollen weiter gesungen werden.

Mit dem Singen von Liedern aus unserem

Gesangbuch, die das Kirchenjahr, Loben, Danken, Erfahrungen und Gefühle aufnehmen, soll aber begonnen, dies soll intensiviert werden.

Zur religiösen Bildung und religionspädagogischen Arbeit gehören diese Lieder. Durch sie erfahren Kinder Wiedererkennungseffekte (*„... denn es will Abend werden“*, das kenne ich, das kann ich auch singen). Solche Lieder fungieren als Deuterverse (*„... nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen ...“* oder *„... Dem Herren musst du trauen, wenn dir's soll wohl ergehen...“*), geben Orientierung, Vertrauen, Verlässlichkeit. Und nicht zuletzt, Lieder oder auch nur einzelne Verse begleiten uns wie eine Integrationsformel ein Leben lang. Durch solche Integrationsformeln wird man an Ereignisse, Menschen, Grunderfahrungen erinnert, mit Hilfe derer Transfermöglichkeiten auf andere Situationen möglich sind und Sicherheit geben. Integrationsformeln reihen sich im Laufe eines Lebens wie Perlen auf eine Lebenskette und dienen der Lebensgestaltung, dem Zusammenleben, der christlichen Gemeinschaft. *„Wenn wir jetzt weitergehen, dann sind wir nicht allein. Der Herr hat uns versprochen, bei uns zu sein ...“*, dieses Lied aus dem Gesangbuch, Nummer 168, Vers 4, könnte eine solche Integrationsformel werden.

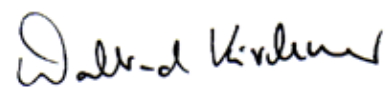
Mit der Liedermappe SINGEN IM KINDERGARTEN soll das Repertoire erweitert werden und auch zum evangelischen Profil einer Kindertageseinrichtung in der Kirchengemeinde beitragen. Das Singen in der Kindertageseinrichtung soll mit Kindern, Erzieherinnen und Singpaten – generationsübergreifend – Spaß machen. Dabei hat jede Gruppe etwas zu geben, von der die anderen profitieren.

Skeptikern, die meinen, die Melodien oder Texte seien zu schwierig und von Kindern nicht zu verstehen, denen sei gesagt: Unterschätzen wir die Kinder nicht. Und zudem sei daran erinnert, dass sich die Sozialisation eines jeden Menschen – die christliche Sozialisation, das Aneignen der Lebenswelt und die

Integration in die Gemeinschaft – in komplexen Bildungs-, Lern- und Entwicklungsprozessen vollzieht. Man lernt, begreift, erfährt und versteht immer mehr hinzu – auch durch Wiederholung.

Übrigens, als kleines Mädchen habe ich jeden Abend das Lied „*Breit aus die Flügel beide, o Jesu meine Freude und nimm dein Kuchlein ein*“ gesungen und dabei lange Zeit einen Gugelhupfkuchen gedanklich verschlungen. Geschadet hat es mir nicht, aber das allabendliche Ritual mit meinen Geschwistern, meiner

Mutter und meiner Großmutter trägt heute noch.



Waltraud Kirchmeier

Sachgebietsleiterin für  
Kindertageseinrichtungen im DWKW

Geschäftsführerin des Verbandes  
Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder



---

## Andacht

anlässlich der Eröffnung des Projektes  
am 4. März 2009 in Kassel, St. Martin



---

### „Singen im Kindergarten“!?

Na klar, weil wir damit schon von Kindesbeinen an eine Haltung einüben, eine religiöse Haltung, die für die Kinder eine Hilfe zum Leben darstellt: Gott zu antworten, ihm Antwort zu geben auf sein schöpferisches und rettendes Handeln an uns und der Welt. Es ist eine Haltung der Dankbarkeit und der Fröhlichkeit:

*Freuet euch des Herrn, ihr Gerechten;  
Die Frommen sollen ihn recht preisen.  
Danket dem Herrn mit Harfen;  
Lobsinget ihm zum Psalter von zehn Saiten!  
Singet ihm ein neues Lied;  
Spielt schön auf den Saiten  
mit fröhlichem Schall! (Psalm 33,1-3)*

Immer wieder fordert die Bibel, insbesondere die hebräische, uns auf:

„Singet ihm ein neues Lied!“

Warum eigentlich?

Gerhard von Rad, der große Alttestamentler des 20. Jahrhunderts, hat darauf in seiner Theologie des Alten Testaments eine ganz einfache Antwort gegeben: „Loben“, so schreibt er, „loben ist die dem Menschen eigentümlichste Form des Existierens“ (I, S. 381).

Das hat natürlich etwas mit dem Welt- und Menschenbild der Bibel zu tun. Lassen Sie mich das exemplarisch an dem gehörten Psalm 33 entfalten.

Am Anfang des Psalms also die breit entfaltete Aufforderung, sich zu freuen, zu danken,

zu loben, zu singen. Aber nun nicht ganz allgemein, sondern immer in Bezug auf Gott:

*Freuet euch **des Herrn**, ihr Gerechten;  
Die Frommen sollen **ihn** recht preisen.  
Danket **dem Herrn** mit Harfen;  
Lobsinget **ihm** zum Psalter von zehn Saiten!  
Singet **ihm** ein neues Lied;  
Spielt schön auf den Saiten  
mit fröhlichem Schall!*

Und warum? Die Antwort des Psalmisten:

*Denn des Herrn Wort ist wahrhaftig,  
und was er zusagt, das hält er gewiss (V. 4).*

Weil auf Gott Verlass ist! Weil wir nichtverlassen sind, nicht allein gelassen in dieser von Leid und Tod, von Hass, Unrecht und Gewalt verschatteten Welt. Wir brauchen keine Angst zu haben, können zuversichtlich durchs Leben gehen, ja sogar in den Tod! Was können wir den Kindern Besseres mit auf ihren Lebensweg geben als diese Gewissheit. Und was können wir Besseres tun, als sie in diese religiöse Haltung der Freude, des Dankes einzuführen, diese Haltung mit ihnen einzuüben? Also: „Singen im Kindergarten!“

Israel hat sein Gottesverständnis in zweierlei Hinsicht entfaltet: Gott, das ist der Schöpfer all dessen, was ist:

*Der Himmel ist durch das Wort des Herrn gemacht / und all sein Heer (also die Sterne) durch den Hauch seines Mundes. / Er hält die Wasser des Meeres zusammen wie in einem Schlauch / und sammelt in Kammern die Fluten (V. 6+7).*

---

Solchem Gott kann man nur ehrfürchtig begegnen, voller Scheu und Furcht:

*Alle Welt fürchte den Herrn, / und vor ihm scheue sich alles, was auf dem Erdboden wohnt (V. 8).*

Und Gott ist der Herr der Geschichte, der Völker wie jedes einzelnen Menschen. Mit anderen Worten: Die Schöpfung als Ganzes wie auch mein Leben, sie haben ein Ziel:

*Der Herr macht zunichte der Heiden Rat und wehrt den Gedanken der Völker. / Aber der Ratschluss des Herrn bleibt ewiglich, seines Herzens Gedanken für und für. / Der Herr schaut vom Himmel und sieht alle Menschenkinder. / Von seinem festen Thron sieht er auf alle, die auf Erden wohnen. / Er lenkt ihnen allen das Herz, er gibt acht auf alle ihre Werke. / Einem König hilft nicht seine große Macht; / Ein Held kann sich nicht retten durch seine große Kraft. / Rosse helfen auch nicht, da wäre man betrogen; / Und ihre große Stärke errettet nicht (V. 10-17).*

Solches Gottesverständnis, solches Welt- und Menschenbild ist natürlich Deutung, Deutung, die erwachsen ist aus religiöser Erfahrung: das Anschauen des Sternenhimmels, das Staunen über die Natur – die Rettung des Volkes aus ägyptischer Knechtschaft, aus babylonischer Gefangenschaft, aus der Ostererfahrung der Jünger.

„Singen im Kindergarten“ bedeutet dann auch ein Einüben in die Deutung der Welt und des Lebens aus der Sicht religiöser Erfahrung: Religion als Lebensdeutung! Singen ist ein elementarer Ausdruck davon. Wenn Kinder dadurch angeregt werden, sich ihrerseits auf diesen Gott zu verlassen, wenn sie Stück für Stück dazu kommen, voller Vertrauen in den Grund der Welt und ihres Lebens als fröhliches Menschenkind ihren Weg zu gehen, wenn sie also zum Glauben kämen, dann käme all unsere Mühe, aller Einsatz an finanziellen Ressourcen und personellem Engagement zum Ziel:

*Siehe, des Herrn Auge achtet auf alle, die ihn fürchten, die auf seine Güte hoffen, / dass er sie errette vom Tode und sie am Leben erhalte in Hungersnot. / Unsere Seele harret auf den Herrn; er ist uns Hilfe und Schild. / Denn unser Herz freut sich seiner, und wir trauen auf seinen heiligen Namen. / Deine Güte, Herr, sei über uns, wie wir auf dich hoffen (V. 18-22).*

Dr. Eberhard Schwarz  
Landespfarrer für Diakonie,  
Diakonisches Werk in Kurhessen-Waldeck e.V.

---

## Über diese Liedermappe

---

### Die Lieder

In dieser Liedermappe sind geistliche und weltliche Lieder veröffentlicht. Die Gesangbuchlieder wurden von Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusikern und von Kirchenmusikpfarrerinnen und Kirchenmusikpfarrern der Kirchenkreise in der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck ausgewählt. Auf der Pfarrer-Kirchenmusikerkonferenz 2008 wurde eine Vorauswahl „besonders bedeutender Gesangbuchlieder“ getroffen, ein Unterausschuss hat diese Auswahl für das PROJEKT SINGEN IM KINDERGARTEN überarbeitet.

Die Gesangbuchlieder wurden nach folgenden Kriterien gewählt, von denen mehrere erfüllt sein sollten:

- Sie sollen textlich wie musikalisch von hoher Qualität sein.
- Sie sollen möglichst lebenslang wirksam und entfaltbar sein.
- Sie sollen wenigstens in Teilen umsetzbar für Kindergartenkinder sein.
- Es sind unter musikalischen wie auch theologischen Gesichtspunkten wichtige Gesänge im großen Schatz evangelischer Kirchenmusik.
- Sie sollen in Gottesdiensten, in Trauungen, Tauf- und Trauerfeiern, im Religionsunterricht oder später im Konfirmandenunterricht wieder gefunden werden.

Die weltlichen Lieder wurden nach folgenden Kriterien ausgewählt:

- Sie gehören zum traditionellen deutschen Volksliedgut.

- Es sind zum Teil internationale Lieder aus anderen Ländern und Kulturkreisen.
- Es sind zum Teil Spiel-, Spaß- und Jahreszeitenlieder
- Sie sollen insbesondere zur Auflockerung der Singestunden dienen.
- Sie sollen beispielgebend sein für andere weltliche Lieder, die in unterschiedlichen Veröffentlichungen zu finden sind.

### Die methodischen Hinweise

Die methodischen Hinweise sind als Anregung zu verstehen. Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck haben sie zusammengetragen.

„Spielend singen lernen“ könnte man sich zum Hintergrundmotto machen, wenn Erwachsene mit Kindern singen. Unter diesem Aspekt kann jeder seine eigene Phantasie nutzen und die Vorschläge abändern, auf die Gruppensituation, Bedürfnisse und Möglichkeiten einstellen und somit selbstständig werden. Das oberste Ziel ist, freudig und selbstverständlich miteinander zu singen.



---

## Die gemeinsame Singestunde

---

### Das Ziel

Singen ist etwas ganz Schönes. Es macht Spaß und glücklich. Singen hilft gegen Langeweile und es belebt. Es ist auch etwas ein Sport – der ganze Körper singt mit, das ist gesund. Miteinander singen ist ein wunderbares Mittel gegen das Einsam sein. Mit den Menschen, mit denen ich zusammen singe, bin ich ganz besonders verbunden. Beim Singen lerne ich auch das Hören, das Miteinander sein, das Sprechen und Artikulieren. Durch das Singen werden Geschichten erzählt und „musikalisch“ ausgemalt. Manchmal versteht man sie dann noch besser.

Viele Lieder werden seit vielen Jahrhunderten gesungen. Wenn wir sie singen, dann sind wir ganz fest mit unseren Wurzeln verbunden. Manche Lieder sind ganz neu geschrieben worden. Sie spiegeln unsere gegenwärtige Welt wider und weiter zu denen, die später singen werden.

Ein paar Ziele sind somit genannt. Man muss nicht weiter über sie sprechen, man erreicht sie ganz einfach, indem man miteinander singt – z.B. innerhalb einer gelungenen Singestunde.

### Die Liedauswahl

Ideal ist es, in der Singestunde mit den Kindern viele verschiedene Lieder zu singen – bekannte, unbekannt, weltliche, geistliche, fröhliche und lustige, aber auch besinnliche und traurige. Gesungen werden soll, was Spaß macht. Themen geben u. a. die Kirchenjahreszeit, aber auch besondere Ereignisse vor. Im Sinne des Projektes wäre es gut, in möglichst jeder Singestunde auch einen alten Choral auszuwählen.

Die Liedermappe gibt nur einen kleinen Ausschnitt von dem Schatz, der gesungen werden kann. Das Repertoire der Singpaten und weitere Liederbücher können diesen erweitern.

### Die Vorbereitung

Wird die Singestunde durch Singpaten geleitet, so ist es wichtig, die Stunde miteinander vorzuplanen. Man trifft sich etwas früher. Die Lieder werden miteinander ausgewählt, vielleicht auch kurz angesungen. Aufgaben werden verteilt. Jeder, der ein Lied anleitet, ist darauf vorbereitet. Bei den methodischen Einstudierungen und den Singspielen können andere Singpaten helfen. Alle anderen Singpaten sind dabei, um eine sängerische Hilfe zu sein.

### Ritual und Variation

Die Singestunde beginnt. Gut ist eine immer wieder erkennbare Form. Ein Eingangs- und ein Schlusslied gehören dazu. Auch ein schön klingendes Signal für: „Bitte jetzt alle ganz leise sein“ soll vorhanden sein (Glocke, Gong ...). Eine „normale“ Sitzordnung soll bestehen. Gut ist ein Sitzen im Kreis. Die Singpaten und Erzieherinnen sitzen in diesem Kreis verteilt auf Kindergartenstühlen. Die Kinder verteilen sich dazwischen. Jedes Lied wird von einem Singleiter angeleitet. Die anderen Singpaten unterstützen diesen.

### Das Vorsingen

Sehr wichtig ist es, den Kindern schön vorzusingen. Da Kinder imitierend lernen, versuchen sie das dann nachzumachen. Die ideale Vorsingstimme ist zurückhaltend, klar, weich, warm und gut artikuliert. Sie richtet sich auf den Tonraum ein, den Kinder gut singen können. Das Vorsingen spielt sich also im Tonraum zwischen d' und f'' ab. Ein Glockenspiel, eine Blockflöte, eine Stimmgabel oder eine Stimmflöte helfen bei der Grundtonfindung.

### Das Mitsingen

Die mitsingenden Paten unterstützen den Singleiter. Sie begleiten singend die Kinder



und sind eine zarte Führung. Wenn die Kinder die Lieder alleine beherrschen, ziehen sie sich klanglich sehr zurück, ja können sogar zwischendurch zu Hörenden werden.

### **Begleitung**

In der Regel wird ohne Begleitinstrument gesungen. Die Kinder sind erfahrungsgemäß so besonders motiviert, selbst zu singen (das müssen sie dann nämlich tun, damit es klingt – wird nicht gesungen, hört die schöne Musik auf). Es sind die Hörgewohnheiten der Erwachsenen, die eine Instrumentalbegleitung notwendig erscheinen lässt. Kinder aber erleben anders. Es genügt der einfache Gesang.

In Ausnahmen und innerhalb einer Singestunde punktuell kann mit einer Gitarre, einem nicht zu laut gespielten Akkordeon oder einem Klavier mitmusiziert werden. Im Kindergarten sollte das allerdings eine Ausnahme sein.

Aus genanntem Grund wird der Gesang niemals mit einer CD begleitet. Hier werden die Kinder von Singenden zu „Nur-noch-Hörenden“. Schön und sinnvoll ist zwischendurch das instrumentale Begleiten durch die Kinder selbst – ein Glockenspiel, eine Triangel, eine Trommel, der eigene Körper oder auch klingende Dinge, die im Raum herumliegen, sind geeignet.

### **Kinder singen gerne vor**

Ist für Kinder das Singen eine alltägliche Lebensäußerung, dann singen sie meist sehr gerne vor. Sie zeigen sich und was sie können gerne. Sie erleben es aber auch, sich selbst und sich alleine zu hören. Das ist wichtig und gut. So können sie zu Vorsängern werden oder auch eine kleine Rolle innerhalb eines Liedes übernehmen. Wichtig ist die Freiwilligkeit – wer nicht alleine singen möchte, der muss es nicht!

### **Singen und Bewegung**

Beides gehört zusammen. Es können die bewegten Finger sein oder der ganze pulsierende Körper. Es kann die ruhige Bewegung sein oder auch mal etwas schneller. Immer geht das nicht, irgendwann fehlt der Atem zum Singen, dann sollte es wieder langsamer werden. Fazit: Unterschiedlich soll gesungen werden – bewegt und ruhig.

### **Singen, ein ganzheitliches Erlebnis**

Singen, sprechen, spielen, bewegen, atmen, eine Melodie, der Text – für Kinder gehört das im Moment des Tuns zusammen, es ist nicht trennbar. Eine gesummte Melodie als Arbeitsstufe zur Erlernung eines Liedes ist für Kinder nicht nachvollziehbar. Ein Lied ist ein Lied, mit allem Drum und Dran.

### **Die Wiederholung**

Kinder lieben die Wiederholung. Wie bei Geschichten, die sie immer wieder hören wollen, ist es mit den Liedern, die sie immer wieder singen wollen. Ein Großteil des Programms einer Singestunde besteht aus Wiederholungen. Neu gelernt sollte maximal ein Lied pro Singsinheit werden.

### **Die Beziehungen**

Die Beziehung zwischen den Singpaten und den Kindern ist kostbar. Die Singpaten kommen häufig aus einer Generation, die im Kindergarten nicht vertreten ist. Die älteren Singpaten gehören zur Großelterngeneration der Kinder. Sie können von ihrem Leben Werte weitergeben, von denen sie selbst häufig und intensiv getragen wurden. Den Erzieherinnen können sie ein Partner sein, die von außen hineinkommend ein Geschenk in den Kindergarten mitbringen, was die pädagogische Arbeit farbiger macht. Die Singpaten selbst können sich daran erfreuen, eigene Kostbarkeiten durch Tun weiterzugeben und sie können selbst am gesungenen Kinderglück wachsen.



---

## Die Kinderstimmen

Hinweise zum Singen mit Kindern

---

Im Kindergartenalter fangen viele Kinder an, die eigene Singstimme zu entdecken. Einige singen voll Freude und Überschwang in den höchsten Tönen, ob falsch oder richtig spielt für sie dabei gar keine Rolle. Andere müssen erst Zutrauen in ihre eigene Stimme gewinnen, bevor sie überhaupt anfangen zu singen.

Sie als Singpaten oder Erzieherinnen können die Kinder beim Kennenlernen ihrer eigenen Singstimme begleiten.

Für das Singen mit Kindern ist es hilfreich, einige Grundkenntnisse über die Funktionsweise der Kinderstimme und ihre Besonderheiten zu besitzen. Mit diesem Wissen können Sie eine gesunde Stimmentwicklung der Kinder fördern und sie bei der Entfaltung ihrer stimmlichen Möglichkeiten unterstützen. Die folgenden Informationen sollen Ihnen dabei helfen.

### Vorbild sein

Kinder lernen Singen wie eine eigene Sprache durch direktes Nachahmen. Sie imitieren sowohl den Gesang mit allen persönlichen Eigenheiten als auch die Bewegungen und die Körperhaltung des Vorsängers. Aber auch die Einstellung zum Singen selbst überträgt sich direkt auf die Kinder. Die Lust und die Freude am Singen und Musizieren weckt bei den Kindern ein gutes Gefühl, sie gehen mit einer positiven Singenerfahrung aus der Singstunde. Es ist daher wichtig, dass man mit der eigenen Stimme aufmerksam und liebevoll umgeht, dass man jede Singstunde gut vorbereitet und die Lieder auswendig vorsingen kann. Das gibt die nötige Sicherheit im Umgang mit den Kindern. Ebenso wichtig wie eine gute Vorbereitung ist es jedoch, dass man authentisch bleibt. Es kommt nicht darauf an, eine ausgebildete Stimme zu haben, mit der man

alles fehlerfrei vorsingen kann. Vielmehr ist es wichtig, dass die Kinder etwas von der eigenen Persönlichkeit und dem lebendigen Umgang mit Liedern bei Ihnen spüren und gemeinsam mit Ihnen die Musik erleben können.

### Zuhören-mitsingen-alleine singen

#### Vorsingen/zuhören

Damit die Kinder durch Nachahmen und Nachsingen ein Lied gut lernen können, ist es wichtig, sie zunächst zum aufmerksamen Zuhören anzuregen. Wenn Sie ein Lied vorsingen, sollten die Kinder deshalb nicht sofort mitsingen. Beim Zuhören nehmen die Kinder außer Melodie und Text unbewusst bereits viele gestalterische Merkmale auf. Nur wenn die Kinder anderen und sich selbst gut zuhören können, sind sie auch in der Lage den eigenen Stimmklang zu beeinflussen.

#### Mitsingen

Kindergartenkinder lernen die Lieder vor allem durch Mitsingen und Mitspielen. Die Singpaten und Erzieherinnen sollten sich beim gemeinsamen Singen mit den Kindern mit der Lautstärke zurückhalten, um sie nicht zu übertönen und zum schreienden Singen anzuregen.

#### In der Gruppe singen/alleine singen

Sobald die Kinder das Lied gut beherrschen, können sie immer häufiger ohne die Unterstützung durch die Singpaten singen. Die Kinder hören sich dann untereinander besser und gewinnen an Selbstvertrauen.

Vielen Kindern macht es darüber hinaus großen Spass ein Lied solistisch vorzutragen. Sie nehmen dann die eigene Stimme direkt wahr und lernen sie gezielt einzusetzen.

### **Tonhöhe**

Die Wahl der richtigen Tonlage ist für das Singen im Kindergarten sehr wichtig. Die Stimmbänder sind bei Kindern deutlich kürzer als bei Erwachsenen. Aus diesem Grund können sie noch nicht in einer tiefen Tonlage singen. Die Kinder versuchen aber die tiefen Töne der Erwachsenen nachzuahmen. Es ist für sie jedoch nicht möglich, diese Tonhöhe abzunehmen und einem tiefen Melodieverlauf zu folgen. Sie verfallen deshalb in der tiefen Lage leicht in einen brummelnden Sprechgesang ohne erkennbare Melodie.

Der Vorsänger sollte sich aus diesem Grund an die Stimmlage der Kinder anpassen und nicht umgekehrt. Die Melodien der Lieder liegen optimal im Bereich von (c1) d1 bis f2. Männer, die mit Kindern singen, brauchen deshalb nicht im Falsett zu singen. Schon nach kurzer Übungszeit wird es einigen Kindern gelingen die richtige Tonhöhe eine Oktave höher abzunehmen. Diese Kinder können zunächst als „Dolmetscher“ eingesetzt werden, bis sich alle Kinder an den tieferen Klang der Männerstimme gewöhnt haben.

Um die Lieder auf jeden Fall in der richtigen Tonhöhe anzustimmen, sollten Sie eine Stimmgabel oder ein Instrument zur Hilfe nehmen.

Ein Tipp: Falls Sie frei die Tonhöhe angeben, fangen Sie immer etwas höher an als Sie es für sich als gut empfinden.

### **Klang-Arten der Stimme – Gefahren für die Kinderstimme**

Viele Kinder kommen in den Kindergarten und können auf Grund mangelnder Übung und falscher Vorbilder nur in einem sehr eingeschränkten und sehr tiefen Bereich ihrer Stimme singen. Oft werden die Kinder zusätzlich zu lautem Singen animiert. Die Kombination aus „zu laut“ und „zu tief“ stellt jedoch eine große Gefahr für die Kinderstimme dar.

Bei dieser Art des Singens kommt ausschließlich die Bruststimme zum Einsatz, bei der die Stimmlippen mit der ganzen Muskulatur schwingen. Es entstehen laute bei Kindern oft „plärrige“ Töne. Die Kinder können die Bruststimme stimmschonend nur leise in der tiefen Sprechlage (bis f1) richtig einsetzen. Der Versuch über diese Sprechlage hinaus noch mit der Bruststimme zu singen, funktioniert nur mit viel Kraft und großer Lautstärke und endet spätestens bei c2. Der Stimmumfang verengt sich auf einen kleinen Bereich. Dieser Missbrauch der Stimme kann zu einer rauen Klanggebung, zu Heiserkeit und sogar zu Verdickungen und Ödemen an den Stimmbändern führen.

Aus den Medien kennen die Kinder dieses „brustige“ Klangideal und versuchen es zu imitieren.

Beim Singen mit Kindern ist es daher wichtig, ihnen ein helleres Klangideal zu vermitteln.

Versuchen Sie, möglichst oft selbst in der Kopfstimme zu singen. Bei der Kopfstimme schwingen nur die feinen Bindegeweberänder der Stimmlippen. Es entstehen leise, weiche und zarte Töne. Mit der Kopfstimme kann man in allen Lagen singen, sehr hoch und sehr tief. Die Kinder imitieren den helleren, weicheren Klang und können schon nach kurzer Zeit ihren Stimmumfang nach oben und unten ausbauen.

### **Bewegung und Körperwahrnehmung**

Kindergartenkinder singen mit vollem Einsatz und ganzem Körper. Bewegung gehört für sie zum Singen dazu. Sie erhöht bei gezieltem Einsatz die Konzentration auf das Singen. Bewegung fördert die Körperwahrnehmung und ermöglicht eine natürliche ungezwungene Atmung. Sie kann in Form von Gesten als Gedächtnisstütze zum Einprägen von Liedtexten eingesetzt werden. Der Rhythmus kann durch Bewegung zum Beispiel durch Klatschen kör-

perlich erfahren werden. Durch Tanzen können die Kinder die Struktur der Lieder direkt erleben.

### **Lautstärke**

In der Singstunde sollte die Wahrnehmung der Kinder hin und wieder gezielt auf die leisen Klänge gelenkt werden. Nur wenn die Kinder dort auch Stille erleben können, sind sie in der Lage, selbst zwischen laut und leise zu unterscheiden. Aus der Ruhe heraus können sie mit ihrer Stimme experimentieren. Es gibt viele Lieder und Klangspiele, die sich dafür eignen, z.B. Echolieder, Lieder bei denen nach und nach Wörter weggelassen werden z.B. „Jetzt fahr'n wir über'n See“, Lieder mit Wechsel von Solo und Tutti, Spiele bei denen die Lautstärke der Töne und Klänge an- oder abschwellen, z.B. Nachahmung eines Gewitters. Ziel ist es, dass die Kinder lernen, laut zu singen ohne zu schreien und leise zu singen ohne zu säuseln oder die Spannung zu verlieren.

### **Vokale/Resonanz**

Die einzelnen Vokale haben unterschiedliche Klangfarben und Helligkeiten. Durch das Spiel mit Vokalen in Kombination mit Emotionen oder Farben z.B. „dunkles „u“, strahlendes „a“, wütendes „o“ lernen die Kinder die Klangfarbe gezielt zu verändern. Sie passen dabei den Mundraum und die Lippenrundung automatisch richtig an.

Sie erleben, dass die einzelnen Vokale und klingenden Konsonanten in unterschiedlichen Bereichen im Kopf schwingen. Der Fokus wird dabei auf die Resonanzen im Kopf gelegt. Ein zu „brustiges“ Singen kann dadurch zusätzlich vermieden werden.

### **Artikulation**

Singen fördert die Sprachentwicklung der Kindergartenkinder. Viele Konsonanten wie k, s und sch können die Kinder noch nicht richtig aussprechen. Zungenbrecher, das Nachahmen von Geräuschen und schnelle Lieder mit lautmalerischen Elementen z.B. „Es klappert die Mühle am rauschenden Bach“ fördern die präzise Beweglichkeit von Zunge, Lippen und Kiefer und damit die Aussprache der Kinder.

### **Vorbild bleiben**

Bei allen theoretischen Überlegungen zur Verbesserung des Singens der Kindergartenkinder möchte ich am Ende noch einmal hervorheben, dass es vor allem auf Ihr Vorbild und Ihre Persönlichkeit ankommt. Kinder machen intuitiv vieles richtig und sind darin geübt, alles nachzuahmen und auszuprobieren. Wer gerne und viel singt, kann auch mit Kindern befreit singen.

*Annette Fraatz*



**Macht hoch die Tür****EG 1**

Das wohl bekannteste Adventlied. Es bezieht sich auf Psalm 24, 7-10, interpretiert die Stelle aber um. Die geöffneten Tore und Türen meinen hier nun die Bereitschaft des Wartenden, der sich auf das Kommen Jesu freut (Str. 5). Er wird die Zukunft des Menschen verändern, wenn er sich auf ihn einlässt.

T: Georg Weissel (1623) 1642  
M: Halle 1704

Macht hoch die Tür, die Tor macht weit; es kommt der Herr der  
Herrlichkeit, ein König aller Königreich, ein  
Heiland aller Welt zugleich, der Heil und Leben  
mit sich bringt; derhalben jauchzt, mit Freuden singt: Ge-  
lobet sei mein Gott, — mein Schöpfer reich von Rat. —

**Methodischer Vorschlag: Elisabeth Artelt**

Die Kinder machten zu jeder Liedzeile eine charakteristische Bewegung:

„Macht hoch die Tür, die Tor macht weit“

Handflächen vor dem Körper zusammen- und senkrecht über den Kopf hinausführen, oben Hände trennen und seitwärts herabführen (es wird quasi ein Kreis in die Luft gezeichnet)

„es kommt der Herr der **Herrlichkeit**,“

jemanden herbeiwinken / einladende Geste

„ein König aller **Königreich**,“

rechts und links vom Kopf mit den Händen gestisch eine Krone darstellen

„ein Heiland aller **Welt zugleich**,“

mit Händen und Armen eine Weltkugel in die Luft malen

„der Heil und Leben mit sich **bringt**,“

mit der einen Hand die andere streicheln (als ob eine Wunde eingesalbt / verarztet wird)

derhalben jauchzt, mit Freuden **singt**:

jemanden rufen, Hände an den Mund

„Gelobet sei mein Gott,“

das Jesuskind in den Armen wiegen

*mein Schöpfer reich von Rat.*

mit Arm und Hand Richtung Himmel weisen und nach oben schauen

Manche Worte und Bilder lassen sich durch Fragen in die Runde gut klären:

*Macht hoch die Tür, die Tor macht weit*

Was macht ihr als erstes, wenn euch zu Hause ein Freund besuchen kommt?  
– die Tür öffnen

*derhalben jauchzt, mit Freuden singt:*

Was heißt jauchzen? – Sich über etwas ganz besonders freuen, jubeln.

Die Kinder Reimwörter suchen lassen

*weit* – breit, Zeit, Leid, Herrlichkeit  
*Königreich* – Teich, Scheich, zugleich  
usw.

---

## Methodischer Vorschlag: Rike Alpermann-Wolf

---

### Idee: Adventstanz

*Macht hoch die Tür, die Tor macht weit;  
es kommt der Herr der Herrlichkeit,*

Alle stehen zur Kreismitte gerichtet und bilden mit ihren Händen / Armen eine sich verengende Tür schräg nach oben / vorne, beim Singen gehen alle auseinander, die Tür wird zum Tor geweitet (Arme bleiben oben) bis zum Kreis.

*ein König aller Königreich,*

Alle bilden auf ihrem Kopf eine Krone.

*ein Heiland aller Welt zugleich,*

Die Kinder berühren sich gegenseitig, denn der Heiland kommt zu allen Menschen.

*der Heil und Leben mit sich bringt;*

Jeder geht für sich einen kleinen Kreis (ich bin heil und gesund, wenn ich aber krank bin, hilft mir jemand Anderes, mich zu bewegen).

Oder: das Leben wird gezeigt (Hände zeigen eine aufblühende Knospe, zeigen das Rinnsal einer Quelle, die ganze lebende Erde / Erdkreis.

Oder: alle machen sich klein und wachsen selbst nach oben.

*derhalben jauchzt, mit Freuden singt:*

Singen macht uns froh, bei „jauchzt“ strecken wir die Arme mit offenen Händen nach oben.

*Gelobet sei mein Gott,*

*mein Schöpfer reich von Rat.*

Weil wir Gott gemeinsam loben dürfen, legen wir die Hände auf die Schultern der Nachbarn oder fassen uns an und gehen im Kreis weiter.

Beim ersten Mal gleich mitmachen lassen, den Text sprechen und kurz dazu sagen, was wir ausdrücken. Dann jeweils 2 Zeilen in Verbindung mit der Bewegung singen.

### Alternative:

Alle stehen sich in einer Zweierreihe paarweise gegenüber, die erste Hälfte der Paare geht nacheinander durch die Tore, die die zweite Hälfte der Paare bilden (die Tore müssen weit sein, damit wir Platz machen für den, der da kommen wird oder überhaupt für Besuch, für jemanden, der Hunger hat oder unsere Hilfe braucht, einen Freund, den ich wieder aufmuntern kann oder der jemand zum Spielen sucht, auch jemanden, dem ich ein Stück Schokolade abgeben könnte... Die Augen müssen auf sein, damit wir merken, ob vielleicht ein Hund oder unser Hase ein Schälchen Wasser braucht - immer mehrere Kinder nennen Ideen, was uns begegnen könnte, dann wird die Strophe gesungen/getanzt, evtl. mehrere Male).

Dann weiter wie oben, nur in 2 Reihen gegenüber.



**Schluss:** *Gelobet...* Wir fassen unser Gegenüber an und laufen zu zweit einen Paarkreis.

**Alternative:**

Ein großer, schöner Torbogen oder eine Tür wird aus Pappe gebastelt, gemalt, mit Tü-

chern geschmückt, durch die man auch hindurchgehen kann. Bei jedem Singen wird ein Symbol dazugemalt, das die Ankunft erleichtern könnte: eine Uhr – Zeit füreinander, eine Hand – gegenseitige Hilfe, Plätzchen – etwas Gutes zusammen essen ...

---

**Methodischer Vorschlag: Marion Oster**

---

Die Kinder singen „*Macht hoch die Tür, die Tor macht weit; es kommt der Herr der Herrlichkeit*“ und wiederholen dies mehrmals. Sie gehen in die Hocke – machen sich klein – sie stehen wieder auf beim Singen und stehen dann mit erhobenen Händen da.

Zwei Kinder oder Erwachsene stehen sich gegenüber und fassen sich an den erhobenen Händen: sie bilden ein Tor. Die Kinder ziehen nun die erste Zeile des Liedes singend und wiederholend hier durch. Wenn sie durch das

Tor gegangen sind, erheben sie ihre Hände (betende Haltung). Das wird mehrmals wiederholt.

Das Lied wird nun von Erwachsenen weitergesungen. Am Schluss bei „*Gelobet sei mein Gott, mein Schöpfer reich von Rat*“ stehe die Kinder in einem Kreis, mit erhobenen Händen – in lobender Haltung – und schreiten im Kreis, so daß dieser sich bewegt. Die Schlusszeile des Liedes wird mehrmals wiederholt.

---

**Methodischer Vorschlag: Ulrike Tetzner**

---

Alternierend singen in zwei Gruppen gegenüber

<i>Macht hoch die Tür, die Tor macht weit es kommt der Herr der Herrlichkeit,</i>	]1.
<i>ein König aller Königreich, ein Heiland aller Welt zu gleich,</i>	]2.
<i>der Heil und Leben mit sich bringt, der halben jauchzt, mit Freuden singt.</i>	]3.
<i>Gelobet sei mein Gott, mein Schöpfer reich von Rat.</i>	]4.

Singen (s.o.) und Tanzen (paarweise gegenüber), jeder Doppelzeile wird eine Bewegung zugeordnet:

1. Die Hände bilden ein „Tor“ über dem Kopf.
2. Zwei Schritte würdig nach vorne schreiten und wieder zurück.
3. Die Arme parallel schwingen.
4. Eine Pirouette am Platz, einmal herum.

Herrn der Welt  
Herrn der Welt

**s. EG 2**

Er ist der Welt - Herr der Welt, bringet dich dich her - zu  
Freud und Wonne. Ge - he - he mit mein Gott!

2. All unsere Not zum End er bringt,  
darhüber jauchet, mit Freuden singt:  
Gelobet sei mein Gott!

3. Dein Heiliger Geist uns führ und leit  
den Weg zur ewigen Seligkeit,  
Gelobet sei mein Gott!

### Methodischer Vorschlag: Ulrike Tetzer

Im Kreis

1. Kanonzeile rechtsherum gehen
2. Kanonzeile linksherum gehen
3. Kanonzeile zur Mitte gehen, dabei die Hände heben – zurückgehen, die Hände wieder senken

Auch im Kanon zu tanzen, jede Kanongruppe bildet eine Tanzgruppe.

Bei großer Zahl auch mit 2 oder sogar 3 Kreisen ineinander – Achtung: Hier müssen die Kreise sehr unterschiedlich groß sein!

## Wir sagen euch an den lieben Advent

EG 17

An dem Brauch, im Verlauf der vier Adventswochen jeweils eine weitere Kerze zu entzünden orientiertes Lied. Inhaltlich legt es sein Gewicht auf die Freude der Adventzeit, die sich auf das nahe Kommen des Erlösers gründet. Das ist auch der Grund für menschliche Akzeptanz (Str. 2) und Güte (Str. 3).

The image shows a musical score for the hymn 'Wir sagen euch an den lieben Advent'. It consists of four staves of music with German lyrics underneath. The lyrics are: 'Wir sa-gen euch an den lie-ben Ad-vent', 'Wir sa-gen euch an dem her-lich-ten Zeit', 'In-ter, die er-ten Tag - es kommt?', 'Ma-cht das Her-zen des Weg - sa-heit', 'Freut euch, ihr Chri-sten, das - er euch', 'sehr! Schon ist na-he der Herr.' The text 's. EG 17' is overlaid on the second staff.

2. Wir sagen euch an den lieben Advent.  
 Sehet, die zweite Kerze brennt!  
 So nehmet euch eins um das andere an,  
 wie auch der Herr an uns getan.  
 Freut euch, ihr Christen,  
 freuet euch sehr!  
 Schon ist nahe der Herr.

3. Wir sagen euch an den lieben Advent.  
 Sehet, die dritte Kerze brennt!  
 Nun tragt eurer Güte hellen Schein  
 weit in die dunkle Welt hinein.  
 Freut euch, ihr Christen,  
 freuet euch sehr!  
 Schon ist nahe der Herr.

4. Wir sagen euch an den lieben Advent.  
 Sehet, die vierte Kerze brennt!  
 Gott selber wird kommen, er zeigt nicht,  
 auf, auf, ihr Herzen, und werdet licht!  
 Freut euch, ihr Christen ...

**Methodischer Vorschlag: Bastian Baumann****Idee: „Es wird mehr“**

Die Anzahl der Kerzen auf dem Adventskranz, das Licht in der Dunkelheit, die Vorfreude auf die Geburt Christi, das freudige Klatschen in die Hände ... Das Lied gibt Gelegenheit, sich an die Herkunft des Adventskranzes zu erinnern. Der Begründer der Inneren Mission (der Vorläuferin des Diakonischen Werkes), Johann Hinrich Wichern (1808–1881), richtete 1833 im Hamburger Vorort Horn ein Haus zur Betreuung hilfsbedürftiger Kinder ein, das „Rauhe Haus“. Dort soll er 1839 eine Art Adventskalender aus Kerzen entworfen haben. Für jeden Tag vom 1. bis 24. Dezember wurde eine kleine rote Kerze auf einem alten Holzrad entzündet, für die Adventssonntage waren es große weiße Kerzen. So konnten die Kinder die Tage bis Weihnachten deutlich sehen und abzählen. So können wir heute die Zeit des Advents, des Wartens auf die Ankunft, erfahren. Später wurde Tannengrün um das Holzrad gewickelt, und in den Kirchen (die ja nur Sonntags genutzt wurden) beließ man es mit den vier Kerzen für die Adventssonntage.

**Vorbemerkung:**

Für kleine Kinder kann der Dreiertakt schwierig sein (also für Kinder bis ca. 1 Jahr vor der Einschulung). Die jeweils 2. Zeile einer Strophe kann solange von einer Vorsängerin (oder einer Gruppe Singepatinnen o. ä.) gesungen werden, bis alle diesen Teil mit der Zeit lernen. Die erste Zeile und der Refrain bleiben in allen Strophen gleich. Wir singen die erste Strophe vor mit allen Bewegungen und Klatschen, dann lernen wir zuerst den Refrain.

Der Refrain entwickelt die Freude, mit einmal, zweimal und dreimal klatschen bei den Pausen und langen Noten.

Freut euch, ihr Chri- sten, freu- et euch sehr!

Schon ist na - he der Herr.

„Wir sagen euch an...“ Wir verkünden, wir erzählen es allen Menschen. Beim Singen bilden wir mit den Händen einen Schalltrichter (Sprachrohr) vor dem Mund und singen zuerst nach vorne, wenn wir es schon gut können auch in verschiedene Richtungen, die uns einfallen.

„*Sehet, die x.te Kerze...*“ Wir zeigen mit den Fingern die Anzahl x der Kerzen (so gut das schon geht).

**1. Strophe:**

„*Wir sagen euch an eine heilige Zeit...*“ Zuerst (und vor allem bei kleinen Kindern) wird dieser Teil alleine von der Vorsängerin (Singpatin alleine oder als Gruppe, Erzieherin usw.) gesungen. Für „*Wir sagen*“ können wir wieder das Sprachrohr formen, bei „*heilige Zeit*“ kreuzen wir die Arme vor der Brust (Hände auf die Oberarme). Zu „*Machet dem Herrn den Weg bereit*“ zeigen oder weisen wir mit den Händen einen gedachten Weg.

**2. Strophe:**

„*So nehmet euch eins...*“ Wir können uns an den Händen fassen

**3. Strophe:**

„*Nun tragt eurer Güte...*“ Unsere Hände formen eine Schale, deren Inhalt wir weiterreichen (wir können den Inhalt die offenen Hände der Nachbarin gießen usw.). Ggf. kann ein Kind ein vorbereitetes Teelicht von der Gruppe wegtragen („in die Welt“) und irgendwo abstellen.

**4. Strophe:**

„*Gott selber wird kommen*“ Gott in der Gestalt seines Sohnes kommt vom Himmel. Unsere Hände malen diese Reise nach: ausgestreckte Arme in den Himmel, die Richtung Erde sinken.

„*Auf, auf, ihr Herzen...*“ Die Hände auf das Herz (die Brust), das Herz wird weit und frei (licht), unsere Arme öffnen sich wieder gen Himmel.

---

**Methodischer Vorschlag: Martin Baumann**


---

**Bewegungsgestaltung:**

Mit bewusst sparsamen Bewegungen sollen die Kinder das Lied verinnerlichen. Die Kinder stehen im Kreis und schauen zur Kreismitte. Die Hände sind beim Liedbeginn nicht durchgefasst. Damit ein schöner Kreis entstehen kann, sollte aber vor Beginn durchgefasst und auf gleichmäßige Abstände geachtet werden.

Zunächst wird nur der Kehrsvers von den Kindern gelernt und gesungen, die Strophen singt die Leiter. Anschließend die Strophen einführen, wobei die Kinder zunächst lediglich die Bewegungen mitmachen und nur zuhören. Schließlich können die Kinder alles mitsingen.

Bei den Worten „erste/zweite/dritte/vierte Kerze“ mit der rechten Hand die Zahl zeigen und die rechte Hand dabei auf die ausgestreckte linke Hand auf Brusthöhe abstützen als Geste für die Kerze. Die rechte Handfläche zeigt zum Körper.

**1. Strophe:**

„Machet dem Herrn den Weg bereit“: Mit beiden Händen eine einladende Geste zum Körper hin machen.

**2. Strophe:**

„So nehmet euch eins um das andere an“: Jede/r fasst seinen Nachbarn an der Hand an.

**3. Strophe:**

„weit in die dunkle Welt hinein“: Mit beiden Händen eine öffnende Geste vom Körper weg machen.

**4. Strophe:**

„Auf, auf, ihr Herzen, und werdet licht“: Jede/r legt die rechte Hand flach auf das Herz und zieht die Hand vor dem Körper über den Kopf, so dass sich die Hand zum Schluss über dem Kopf befindet.

**Kehrsvers:**

Pro Takt einen Schritt gehen, erst vier Schritte in die Kreismitte, dann vier Schritte wieder zurück auf den Ausgangsplatz. Dabei den Kreis durchfassen.

**Alternative:**

Jedes Kind dreht sich bis zum Wort „sehr“ einmal um sich selbst und legt bei den letzten Takten die rechte Hand flach auf die linke Hand, so dass beide Handflächen nach oben zeigen. Dadurch kehrt nach der Bewegung wieder Ruhe ein.

**Alternative:**

Im durchgefassten Kreis zwei Nachstellschritte (links – ran – links – ran) nach links und wieder zwei Nachstellschritte nach rechts (ein Schritt pro Takt) machen.

Die Bewegungen können statt in einem Kreis auch in einer Reihe ausgeführt werden, so dass das Lied auch Zuhörern vorgesungen werden kann, ohne ihnen den Rücken zuzudrehen. Auch in einer Gasse (zwei Reihen stehen sich gegenüber) ist die Bewegung denkbar.

---

**Methodischer Vorschlag: Karin Dannenmaier**


---

Dieses Lied könnte in der Adventszeit regelmäßig zur Eröffnung des Singevormittags im Kindergarten gesungen werden. In jeder Woche kommt eine neue Strophe hinzu. Die Kinder und Singpaten stehen im Kreis. In der

Mitte des Kreises steht / liegt der Adventskranz (evtl. erhöht auf einem Hocker oder auf dem Boden auf einem schön drapierten Tuch). Das Lernen könnte mit den folgenden Bewegungen und Gesten unterstützt werden:

**1. Woche – 1. Strophe**

*Wir sagen euch an den lieben Advent.  
Sehet, die erste Kerze brennt.*

Eines der Kinder darf die 1. Kerze des Adventskranzes entzünden.

Vorsingen dieser ersten beiden Zeilen – nachsingen lassen.

*Wir sagen euch an eine heilige Zeit.*

*Machet dem Herrn den Weg bereit.*

Bei diesen Zeilen bewegen sich alle nach rechts (gegen den Uhrzeigersinn) in ruhigen Schritten (pro Takt einen Schritt) und mit ruhiger Armhaltung. Bei „tanzerfahreneren“ Kindern könnte die Schrittfolge „rechts – links – rechts – linker Fuß ran (= stehenbleiben)“ probiert werden.

*Freut euch, ihr Christen, freuet euch sehr!*

Vorsingen – nachsingen lassen

*Schon ist nahe der Herr!*

Vorsingen – nachsingen lassen.

Beim Refrain mit den Armen vor- und zurückpendeln. (Evtl. dann nochmals den ganzen Refrain vor- und dann nachsingen lassen.)

**2. Woche**

1. Strophe wiederholen, die erste Kerze wird angezündet – gleiche Tanzfolge wie in der ersten Woche.

**2. Strophe**

Die 2. Kerze wird entzündet. Die Singpaten nehmen jeweils rechts und links 1-2 Kinder an die Hand und stellen sich hintereinander auf der Kreislinie auf (Achtung: nicht zu dicht hintereinander stehen!).

*Wir sagen euch an den lieben Advent.*

*Sehet, die zweite Kerze brennt!*

Gemeinsam singen, dabei gehen alle feierlich und langsam auf der Kreislinie (pro Takt ein Schritt).

*So nehmet euch eins um das andere an,  
wie auch der Herr an uns getan.*

Bei dieser Textstelle wenden sich alle, die sich an Händen halten, einander zu und

bilden einen kleinen Kreis mit 3 bis max. 5 Personen – wieder vorsingen und nachsingen lassen.

*Freut euch, ihr Christen ...*

Der Refrain wird wie in der 1. Strophe gesungen und getanzt, nur im kleinen Kreis.

**3. Woche**

1. und 2. Strophe mit den entsprechenden Tanzbewegungen und dem Entzünden der Kerzen wiederholen.

**3. Strophe**

Die 3. Kerze wird angezündet. Alle stehen wieder im großen Kreis und wenden sich einander zu.

*Wir sagen euch an den lieben Advent.*

*Sehet, die dritte Kerze brennt!*

Gemeinsam singen.

*Nun tragt eurer Güte hellen Schein  
weit in die dunkle Welt hinein.*

Die Hände so vor den Körper führen, als halte man etwas ganz Kostbares in den Händen; vorsingen – nachsingen lassen.

*Freut euch, ihr Christen ...*

Den Refrain wieder im großen Kreis tanzen (mit schwingenden Armen im Kreis gehen).

**4. Woche**

Alle Strophen wiederholen.

**4. Strophe**

Die 4. Kerze wird entzündet.

*Wir sagen euch an den lieben Advent.*

*Sehet, die vierte Kerze brennt!*

Gemeinsam singen, dabei wie in der ersten Strophe gehen (rechts – links – rechts – linker Fuß ran oder eine einfachere Variante).

*Gott selber wird kommen, er zögert nicht.  
Auf, auf, ihr Herzen, und werdet licht!*

Vorsingen – nachsingen lassen.

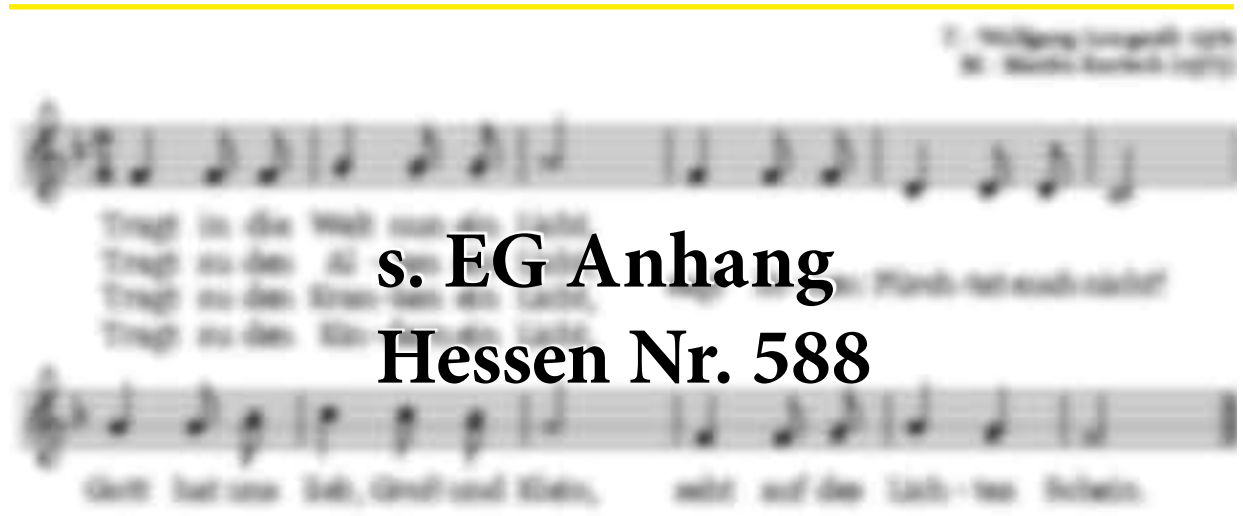
*Freut euch, ihr Christen ...*

wie oben



**Tragt in die Welt nun ein Licht****EG 588**

Christus als Erlöser der Welt wird geboren, das Licht ist uns damit gegeben. Wir alle sollen Licht für andere sein, wir können sie trösten und ihnen zur Seite stehen.

**Methodischer Vorschlag: Gabriele Renneberg**

Kinder sind vom Feuer und somit auch von Kerzen außerordentlich fasziniert. Ein Erwachsener trägt ein möglichst feuerfestes Windlicht.

**Strophe 1:**

Das Lied wird zeilenweise vor- und nachgesungen.

1. Zeile: alle machen eine weit öffnende Bewegung mit ihren Armen „in die Welt“
2. Zeile: Kopf und Zeigefinger schütteln „fürchtet euch nicht“
3. Zeile: Hände auf's Herz legen „Gott hat euch lieb“
4. Zeile alle zeigen auf das Windlicht „seht auf des Lichtes Schein“

Während des Liedes geht der Lichtträger von einem Kind zum anderen Kind.

**Strophe 2:**

1. Zeile: alle gehen wie mit einem Krückstock „zu den Alten“

**Strophe 3:**

1. Zeile: in die Knie gehen und den Körper ein bisschen zur Seite fallen lassen „zu den Kranken“

**Strophe 4:**

1. Zeile: in die Luft springen „zu den Kindern“  
Ansonsten die Kinder nach Gestaltungsideen fragen. Sie bringen immer gerne ihre eigenen Ideen ein.

**Alternative:**

Wir gehen von Station zu Station, quasi „in die Welt“.

1. Strophe: wir marschieren mit dem Lichtträger los.
2. Strophe: einige Kinder stellen sich vor Beginn des Liedes an einer Stelle im Raum auf und gehen an Krückstöcken (entweder Stöcke organisieren oder so tun, als ob man welche hätte).
3. Strophe: ein paar weitere Kinder haben sich vorher an einem anderen Ort im Raum niedergelassen und spielen nun die Kranken. Die anderen tragen das Licht zu ihnen.
4. Strophe: Einige Kinder spielen miteinander.





## Vom Himmel hoch, da komm ich her

EG 24

Martin Luthers Lied von 1535 ist das bekannteste Weihnachtslied im deutschen Sprachraum. In der Form einer Engelsrede erzählt es die Weihnachtsgeschichte. Vorlage ist Lukas 2, 9-16, wo den Hirten die Botschaft von der Geburt des Erlösers, einer Geburt unter erbärmlichen Umständen, bekannt gemacht wird.

T. u. M.: Martin Luther

»Vom Him-mel hoch, da komm ich her, ich bring euch gu - te neu - e Mär;  
der gu-ten Mär bring ich so viel, da-von ich sing'n und sa - gen will.

2. Euch ist ein Kindlein heut geborn  
von einer Jungfrau auserkorn,  
ein Kindelein so zart und fein,  
das soll eu'r Freud und Wonne sein.
3. Es ist der Herr Christ, unser Gott,  
der will euch führn aus aller Not,  
er will eu'r Heiland selber sein,  
von allen Sünden machen rein.
4. Er bringt euch alle Seligkeit,  
die Gott der Vater hat bereit',  
dass ihr mit uns im Himmelreich  
sollt leben nun und ewiglich.
5. So merket nun das Zeichen recht:  
die Krippe, Windelein so schlecht,  
da findet ihr das Kind gelegt,  
das alle Welt erhält und trägt.«
6. Des lasst uns alle fröhlich sein  
und mit den Hirten gehn hinein,  
zu sehn, was Gott uns hat beschert,  
mit seinem lieben Sohn verehrt.
7. Merk auf, mein Herz, und sieh dorthin;  
was liegt doch in dem Krippelein?  
Wes ist das schöne Kindelein?  
Es ist das liebe Jesulein.
8. Sei mir willkommen, edler Gast!  
Den Sünder nicht verschmähet hast  
und kommst ins Elend her zu mir:  
wie soll ich immer danken dir?
9. Ach Herr, du Schöpfer aller Ding,  
wie bist du worden so gering,  
dass du da liegst auf dürrem Gras,  
davon ein Rind und Esel aß!
10. Und wär die Welt vielmal so weit,  
von Edelstein und Gold bereit',  
so wär sie doch dir viel zu klein,  
zu sein ein enges Wiegelein.
11. Der Sammet und die Seiden dein,  
das ist grob Heu und Windelein,  
darauf du König groß und reich  
herprangst, als wär's dein Himmelreich.
12. Das hat also gefallen dir,  
die Wahrheit anzuzeigen mir,  
wie aller Welt Macht, Ehr und Gut  
vor dir nichts gilt, nichts hilft noch tut.
13. Ach mein herzliebes Jesulein,  
mach dir ein rein sanft Bettelein,  
zu ruhen in meins Herzens Schrein,  
dass ich nimmer vergesse dein.

14. Davon ich allzeit fröhlich sei,  
zu springen, singen immer frei  
das rechte Susanne schön,  
mit Herzenslust den süßen Ton.

15. Lob, Ehr sei Gott im höchsten Thron,  
der uns schenkt seinen ein'gen Sohn.  
Des freuet sich der Engel Schar  
und singet uns solch neues Jahr.

---

### Methodischer Vorschlag: Peter Hamburger

---

**Hintergrund:** Martin Luther schrieb diese Lied als ein typisches Beispiel für seine volksnahe Vermittlung des Evangeliums. Er inszenierte das Lied, indem er eine Person bestellte, die bei versammelter Familie den Raum betrat und unvermittelt zusingen begann. So wurde das Lied weniger als Musikstück denn als klingende Nachricht präsentiert. Die Kinder antworteten dann mit bestimmten Strophen (die hier aber nicht behandelt werden).

„Mär“ hatte damals nicht die Bedeutung von „Märchen“, sondern von „Nachricht“, „Botschaft“.

#### Anleitung

Für das Lernen durch Vorsingen und Nachsingen die „Situation“ des Liedes nutzen: Eine/r kommt und bringt den anderen eine Nachricht. Die nehmen die Nachricht auf und geben sie weiter.

Einzelne/r:

„Vom Himmel hoch da komm ich her.“

Einzelne/r oder kleine Gruppe:

„Vom Himmel hoch, da komm ich her.“

evtl. weitere/r Einzelne/r oder

weitere kleine Gruppe:

„Vom Himmel hoch, da komm ich her.“ ...

Alle:

„Vom Himmel hoch, da komm ich her.“

usw. mit den weiteren Zeilen

Wenn das Lied erlernt ist, können weitere Elemente spielerisch inszeniert werden: Eine Person geht nach draußen und kommt (evtl. dezente verkleidet, aber nicht als Christkind oder Nikolaus) wieder herein, um das Lied (oder eine Strophe) vorzusingen – die anderen antworten mit der Wiederholung. Dabei können alltägliche Gesten die Erzählung unterstützen (zeigen: Wo komme ich her? Wem bringe ich die Nachricht?).

Einzelne(r):

„Vom Himmel hoch, da komm ich her,  
ich bring euch gute neue Mär;  
der guten Mär bring ich so viel,  
davon ich singen und sagen will.“

Alle:

Vom Himmel hoch, da komm ich her,  
ich bring euch gute neue Mär;  
der guten Mär bring ich so viel,  
davon ich singen und sagen will.

usw. mit den weiteren Strophen

---

**Methodischer Vorschlag: Juliane Baumann-Kremzow**


---

Die Kinder sollen ohne größeren Übeaufwand sofort zu dem Lied musizieren können. Es ist natürlich schön, wenn die kleinen „Soli“ gleichmäßig und im Takt gespielt werden, aber die Kinder müssen sich natürlich auch erst ausprobieren. Es wird keine Konzertreife verlangt, der Spaß am Spielen steht immer im Vordergrund.

Zunächst sollte das Lied ohne Begleitung gesungen werden und anschließend die einzelnen Begleitungs-Bausteine vorgestellt werden. Man kann auch erstmal nur die Ritornelle mitspielen lassen und dabei z. B. das „Leise-Werden“ am Schluss üben. Beim Wiederholen des Liedes können die Soli vorgestellt und von den Kindern übernommen werden.

**Benötigte Instrumente:** Glöckchen (Stab mit einem Glöckchen darauf) für alle (außer Solisten), Klangbausteine d' - a' - d'' (Lied wird in D-Dur gesungen), 2 Triangeln

**Einleitung:** Alle Kinder lassen die Glöckchen klingen als Zeichen für die Ankunft der Engel.

**Strophe 1:** Ein Kind spielt während des Singens auf den Klangbausteinen (am Anfang ist

es mit einem Schlägel am einfachsten) immer wieder die Tonfolge d' - a' - d'' - a' - d' - a' - d'' - a' - d' usw. Der letzte Ton der Begleitung sollte d' sein, auch wenn die Gruppe schon vorher zu Ende gesungen hat.

**Ritornell:** Alle Kinder lassen die Glöckchen klingen.

**Strophe 2:** Ein oder zwei Kinder spielen während des Singens im Viertelrhythmus die Triangel. Natürlich muss zart und leise gespielt werden, denn das „Kindelein“ ist ja „zart und fein“. Wenn die Kinder sehr sicher sind, kann man auch zum Halbe-Rhythmus übergehen.

**Ritornell:** Alle Kinder lassen die Glöckchen klingen.

**Strophe 3:** Alle Kinder spielen im Viertelrhythmus die Glöckchen (z. B. auf der Handfläche der anderen Hand).

**Ritornell:** Alle Kinder lassen (immer leiser werdend, denn die Engel fliegen wieder weg) die Glöckchen klingen.

---

**Methodischer Vorschlag: Ulrike Tetzner**


---

Langsame, fließende Bewegungen (wie bei Yogaübungen), jede Bewegung dauert so lang, wie eine Choralzeile

1. Die Arme sind nach oben gestreckt, Handflächen zeigen zum eigenen Gesicht. Die Bewegung beginnt von oben nach unten, vor dem Körper bis etwas Höhe des Bauchnabels, die Handflächen bleiben parallel.
2. Hände werden mit der Handfläche parallel nach oben nach vorne gestreckt.

3. Die Arme öffnen sich seitlich
4. Die Hände vor dem Körper ineinander legen

Dazu kann man singen oder aber auch still den Text denken während der Atem langsam fließt.

Die 2. Fassung hat eine sehr entspannende, fast meditative Wirkung.



**Ihr Kinderlein kommet****EG 43**

Das schon als Volkslied zu bezeichnende Lied fordert besonders die Kinder auf, sich in Gedanken zum Stall von Bethlehem aufzumachen. Es formuliert dabei in unbekümmerter Weise eine Geburtssidylle, wie sie sich in den Vorstellungen des 18. und 19. Jahrhunderts ausgebildet hat. Eingefordert wird die Antwort auf die Botschaft von der Geburt Jesu: Anbetung, Dank, Jubel und Opfer.

T.: Christoph von Schmid (1798) 1811  
M.: Johann Abraham Peter Schulz 1794  
geistlich Gütersloh 1832



Ihr Kin - der - lein, kom - met, o kom - met doch all,  
zur Krip - pe her kom - met in Beth - le - hems Stall



und seht, was in die - ser hoch - hei - li - gen Nacht der



Va - ter im Him - mel für Freu - de uns macht.

2. O seht in der Krippe  
im nächtlichen Stall,  
seht hier bei des Lichtleins  
hellglänzendem Strahl  
in reinlichen Windeln  
das himmlische Kind,  
viel schöner und holder,  
als Engel es sind.

3. Da liegt es, das Kindlein,  
auf Heu und auf Stroh,  
Maria und Joseph  
betrachten es froh,  
die redlichen Hirten  
knien betend davor,  
hoch oben schwebt jubelnd  
der Engelein Chor

**Methodischer Vorschlag: Karin Dannenmaier****1. Strophe**

„Ihr Kinderlein, kommet, o kommet doch all,  
zur Krippe her kommet, in Bethlehems Stall,  
und seht, was in dieser hochheiligen Nacht  
der Vater im Himmel für Freude uns macht.“

Im Kindergarten (oder in der Kirche) ist eine Station vorbereitet – wenn möglich – mit einem Stall (auch andeutungsweise) und einer Krippe (in der Kirche vor dem Altar). Alle Kinder stehen verteilt im Raum. Ein Singpate / eine Singpatin (oder evtl. alle Singpaten gleichzeitig) geht/gehen sin-

gend los (nur 1. Strophe bis „...in Bethlehems Stall“) und „sammelt“ / „sammeln“ alle Kinder ein, sodass alle schließlich in einer langen Kette bis zum Stall gehen, ggf. solange diese ersten beiden Zeilen wiederholen, bis alle Kinder abgeholt worden sind, bzw. alle mitsingen.

Vor der Station (dem Stall) stehen bleiben und die 1. Strophe wiederholen bis „...Bethlehems Stall“. Dann den Rest der 1. Strophe singen und wiederholen lassen.

**2. Strophe**

*O seht in der Krippe im nächtlichen Stall, / seht hier bei des Lichtleins hellglänzendem Strahl / in reinlichen Windeln das himmlische Kind, / viel schöner und holder als Engel es sind.*

Die 2. Strophe wird „vor dem Stall“ gesungen (evtl. in den Stall deuten) – schön wäre es, wenn man danach gemeinsam durch eine Tür / einen Durchgang „in“ den Stall gehen könnte.

**3. Strophe**

Alle Kinder und Singpaten stehen im Kreis um die Krippe. Diese Strophe kann gestisch unterstützt werden:

*„Da liegt es, das Kindlein, auf Heu und auf Stroh,  
auf die Krippe zeigen*

*Maria und Josef betrachten es froh,  
das Kind auf den Armen wiegen,*

*die redlichen Hirten knien betend davor,  
auf ein Knie gehen,*

*hoch oben schwebt jubelnd*

*wieder aufstehen, Arme in die Luft strecken*

*der Engelein Chor.*

*und die Arme gleichsam schwebend hin  
und her bewegen.*

**Methodischer Vorschlag: Tina Schulze**

Hier lässt sich ein kleines Krippenspiel gestalten.

**Vorbereitung:** Eine Krippe aufstellen, eine Puppe in Windeln wickeln und in die Krippe legen, eine Kerze in einem Glas anzünden, zwei Kinder aussuchen, die Maria und Josef spielen, mehrere Kinder aussuchen, die die Hirten (wenige) und die Engel (viele) spielen, ein Kind aussuchen, das die Kerze später trägt, möglichst alle Kinder aufteilen.

Alle Kinder stehen im Kreis um die Krippe herum, fassen sich an den Händen.

**Strophe 1:**

*„Ihr Kinderlein“ bis „doch all“:* Alle Kinder singen und gehen im Kreis im Uhrzeigersinn.

*„zur Krippe“ bis „Stall“:* Singen und in die andere Richtung gehen.

*„Und seht“ bis „Nacht“:* Alle Kinder bleiben stehen, halten eine Hand als Schild über die Augen

*„der Vater“ bis „macht“:* Alle Kinder zeigen nach oben

**Strophe 2:**

*„O seht“ bis „Stall“:* Alle Kinder zeigen auf die Krippe.

*„seht hier“ bis „Strahl“:* Das Kind bringt die Kerze und stellt sie neben die Krippe.

*„in reinlichen Windeln“ bis „Kind“:* Alle Kinder kreuzen die Arme vor der Brust.

*„viel schöner“ bis „Engel es sind“:* Alle Kinder verbeugen sich zur Krippe hin.

**Strophe 3:**

*„Da liegt“ bis „Stroh“:* Wieder zeigen alle Kinder auf die Krippe.

*„Maria“ bis „froh“:* Maria und Josef stellen sich zur Krippe.

*„die redlichen“ bis „davor“:* Alle Hirten knien sich vor die Krippe

*„Hoch oben“ bis „Chor“:* Alle Engel tanzen um die Krippe herum.

---

**Methodischer Vorschlag: Uwe Maibaum**

---

Die Kinder bauen eine Krippe, einen Stall und alles, was dazu gehört – aus Lego, aus Holzbausteinen, aus Teilen, die im Gruppenraum vorhanden sind. Mit Playmobilpüppchen oder anderen Figuren stellen sie die Krippensituation nach. Während des Zusammenbaus der Krippensituation wird immer wieder eine Zeile des Liedes vor- und nachgesungen. Jedes Teil wird häufig wiederholt, so dass alle Zeilen von den Kindern nachgesungen werden können. Im Lauf des Baus der Krippe wird nebenbei das Lied erlernt. Besonders geeignet sind die erste und dritte Strophe.

**Weiterführende Methode:**

Wenn das Lied erlernt wurde, kann mit Hilfe von einfachen Requisiten von einigen Kindern ein Standbild erstellt werden: zwei Kinder spielen den Stall mit Dach, auf einem Kissen liegt eine Puppe, drumherum sitzen Maria und Josef, einige Hirten, die Weisen aus dem Morgenland, auch einige Engel sind zu sehen. Nachdem das Lied gesungen wurde, tanzen alle Kinder zu einer Trommelmusik (von den Engeln gespielt) um die menschliche Krippe herum.





**Kommet, ihr Hirten****EG 48**

Nach einem böhmischen Weihnachtslied stellen die drei Strophen eine kurze Handlung dar: Strophe 1: Die Engel fordern die Hirten auf, nach Bethlehem zu gehen. Strophe 2: Die Hirten nehmen die Aufforderung an. Strophe 3: Ein außen stehender Dritter (der Sänger des Liedes?) bestätigt Engel und Hirten und zieht die Schlussfolgerung.

T.: Carl Riedel 1870  
nach einem Weihnachtslied aus Böhmen  
M.: Olmütz 1847

Kom - met, ihr Hir - ten, ihr Män - ner und Frau,  
kom - met, das lieb - li - che Kind - lein zu schaun,  
Chris - tus, der Herr, ist heu - te ge - bo - ren, den Gott zum Hei - land  
euch hat er - ko - ren. Fürch - tet euch nicht!

2. Lasset uns sehen in Bethlehems Stall,  
was uns verheißen der himmlische Schall;  
was wir dort finden, lasset uns künden,  
lasset uns preisen in frommen Weisen.  
Halleluja!
3. Wahrlich, die Engel verkündigen heut  
Bethlehems Hirtenvolk gar große Freud:  
Nun soll es werden Friede auf Erden,  
den Menschen allen ein Wohlgefallen.  
Ehre sei Gott!

**Methodischer Vorschlag: Uwe Maibaum**

Eine Szene wird erzählend mit den Kindern entwickelt: Vier Hirten liegen in Decken gehüllt draußen in den Bergen, am Feuer sich wärmend und schlafen. Ein Hirtenhund ist auch dabei und passt auf, dass niemandem etwas passiert. Einige Schafe schlafen zusammengekuschelt. Es ist ganz dunkel, nur die Sterne am Himmel leuchten funkelnd. Der

Wind weht, sonst ist nichts zu hören.

Plötzlich aber wird es hell – die Hirten wachen auf und erschrecken, schauen furchtsam um sich und bleiben angstvoll am Boden liegen. Vor- und nachgesungen wird: „*Kommet ihr Hirten, ihr Männer und Frauen, kommet das lieblich Kindlein zu schauen, Christus, der*

*Herr ist heute geboren, den Gott zum Heiland hat euch erkoren. Fürchtet euch nicht.“*

Die Engel verkünden den Hirten die freudige Botschaft, dass Jesus geboren wurde. Sie brauchen nun keine Angst mehr zu haben. Fröhlich und glücklich tanzen sie um das Feuer herum, in dem sie singen: „Fürchtet euch nicht“.

Das Lied wird so einstudiert, dass der „Engelschor“ zunächst nur teilweise gesungen wird, das „fürchtet euch nicht“ aber in jedem Fall am Ende klingt. Nach und nach kann das Lied vervollständigt werden. Immer wieder neue Kindergruppen bekommen die Chance, in der Mitte die Hirten und den Hirtenhund zu spielen. Alle anderen Kinder singen. Der Tanz der Hirten kann durch rhythmisches Klatschen

der anderen am Spiel Beteiligten klanglich unterstützt werden.

**Alternative Methode:**

Das Lied wird im Gruppenraum durch vor- und nachsingen gelernt. In dieser Phase wird immer wieder miteinander darüber nachgedacht, was Engel sind, wie Engel aussehen, wie man sich mit im Raum befindlichen Requisiten zum Engel verkleiden kann. Am Ende dieser Phase hat jedes Kind ein Engelsrequisit, alle Kinder können das Lied singen. Nun kann der Engelsgang (-flug) durch den Kindergarten beginnen. Das geschieht durch eine singende und fröhliche Polonaise durch alle Räume.

**Seht hin, er ist allein im Garten****EG 95**

Das Lied entstand 1971 für einen Familiengottesdienst. Es besteht aus vier Doppelstropfen. Jeweils der erste Teil beschreibt eine Szene der Passionsgeschichte. Jede Strophe beginnt mit dem Wort *Seht* und beschreibt, was man sehen kann. Aus dem jeweils zweiten Teil einer Strophe geht hervor, dass Jesus menschliche Erfahrung wie wir erlebt und erlitten hat. Daraus entstehen die Bitten um Nähe, innere Freiheit, Fürsprache und vergebende Erbarmung.

Seht hin, er ist allein im Garten. Er hat die Augen auf dich gerichtet, und er hat die Augen auf dich gerichtet, und er hat die Augen auf dich gerichtet, und er hat die Augen auf dich gerichtet.

Seht hin, er ist allein im Garten. Er hat die Augen auf dich gerichtet, und er hat die Augen auf dich gerichtet, und er hat die Augen auf dich gerichtet, und er hat die Augen auf dich gerichtet.

Seht hin, er ist allein im Garten. Er hat die Augen auf dich gerichtet, und er hat die Augen auf dich gerichtet, und er hat die Augen auf dich gerichtet, und er hat die Augen auf dich gerichtet.

Seht hin, er ist allein im Garten. Er hat die Augen auf dich gerichtet, und er hat die Augen auf dich gerichtet, und er hat die Augen auf dich gerichtet, und er hat die Augen auf dich gerichtet.

**s. EG 95**

**s. EG Anhang  
Hessen Nr 789.2**

---

**Methodischer Vorschlag: Angelika Großwiele**


---

In der ersten Strophe des Passionsliedes „*Seht hin, er ist allein im Garten*“ (EG 95) und dem Taizé-Gesang „*Bleibet hier und wachet mit mir*“ (EG 789.2) wird die Situation beschrieben, die der Gefangennahme Jesu vorausgeht: Jesus mit seinen Jüngern im Garten Gethsemane. Die Singpatengruppe Hofgeismar hielt es für wichtig, dass die Passionsgeschichte im Kindergarten von den religionspädagogisch geschulten Erzieherinnen aufgearbeitet wird. Erst dann erscheint es vertretbar, die Kinder den brutalen Aspekten der Passionsgeschichte, wie sie auch in den Strophen 2-4 des Liedes beschrieben werden, auszusetzen.

EG 95,1 und EG 789.2 haben wir in der Singpatengruppe mit der Lesung von Matthäus 26,36-41 nach dem „oratorischen Prinzip“ kombiniert:

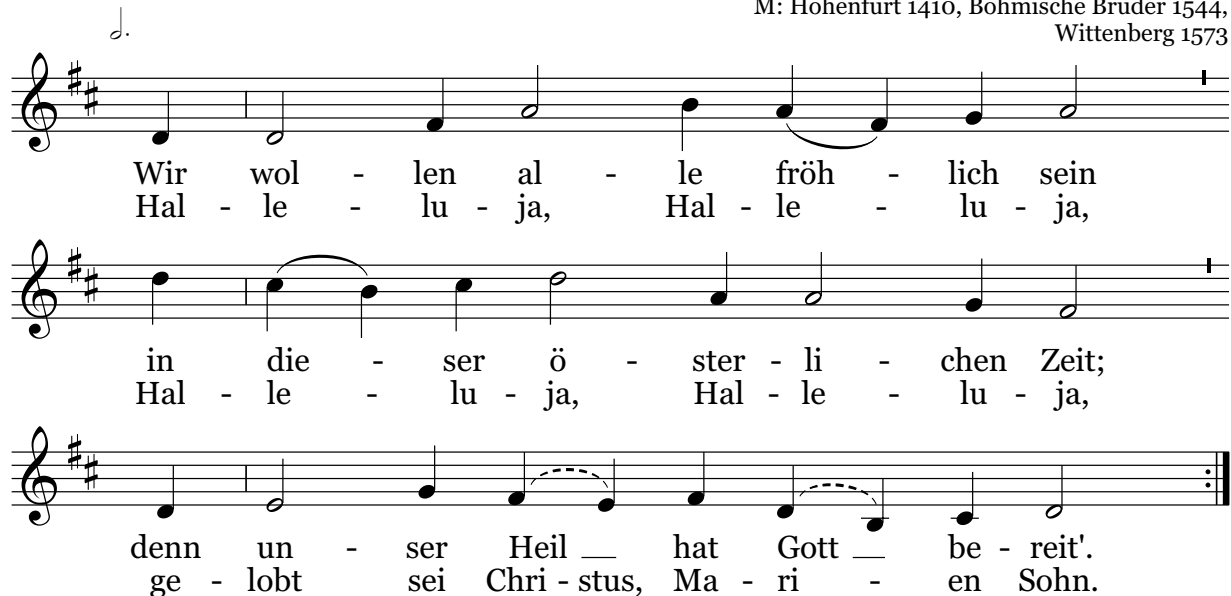
- Lesung von Matthäus 26, 36-38
- Die Singpatengruppe, wir haben auch eine kräftige Männerstimme, singt EG 789.2 mehrstimmig vor (auch einstimmiger Gesang mit Begleitung ist denkbar).
- Lesung von Matthäus 26, 38-41
- Die Singpatengruppe singt EG 789.2.
- Die Singleiterin singt (als musikalische Erzählung) EG 95, 1.
- Die Kinder greifen die Erzählung auf und singen zusammen mit den Singpaten den Abschnitt 2.

Die Angsterlebnisse Jesu leiten über zu Ängsten, die die Kinder ergreifen könnten und münden in ein Gebet: „*Wenn über uns die Ängste kommen, dann sei uns nah, Herr Jesus Christ!*“

**Wir wollen alle fröhlich sein****EG 100**

Das österliche Halleluja auf den Sohn Marias, das jeweils den Schlussteil jeder Strophe bildet, wird stropfenweise eingeleitet, indem die Ursache beschrieben (Str. 1) und an die Kreuzigung erinnert wird (Str. 2), die Bedeutung seines Todes erklärt (Str. 3 und 4) und darin schließlich die bleibende Freude begründet wird.

T: Str. 1 Meinigen um 1380  
 Str. 2-5 bei Cyriakus Spangenberg 1568  
 nach "Resurrexit Dominus" 14. Jh.  
 M: Hohenfurt 1410, Böhmsche Brüder 1544,  
 Wittenberg 1573



Wir wol - len al - le fröh - lich sein  
 Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja,  
 in die - ser ö - ster - li - chen Zeit;  
 Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja,  
 denn un - ser Heil hat Gott be - reit'.  
 ge - lobt sei Chri - stus, Ma - ri - en Sohn.

- |   |   |
|---|---|
| <p>2. Es ist erstanden Jesus Christ,<br/>         der an dem Kreuz gestorben ist,<br/>         dem sei Lob, Ehr zu aller Frist.<br/>         Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja,<br/>         gelobt sei Christus, Marien Sohn.</p> | <p>4. Es singt der ganze Erdenkreis<br/>         dem Gottessohne Lob und Preis,<br/>         der uns erkaufte das Paradeis.<br/>         Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja,<br/>         gelobt sei Christus, Marien Sohn.</p> |
| <p>3. Er hat zerstört der Höllen Pfort,<br/>         die Seinen all herausgeführt<br/>         und uns erlöst vom ewgen Tod.<br/>         Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja,<br/>         gelobt sei Christus, Marien Sohn.</p>    | <p>5. Des freu sich alle Christenheit<br/>         und lobe die Dreifaltigkeit<br/>         von nun an bis in Ewigkeit.<br/>         Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja,<br/>         gelobt sei Christus, Marien Sohn.</p>     |

**Methodischer Vorschlag: Rike Alpermann-Wolff****Tanz um den Erdenkreis**

Der „Erdenkreis“ besteht aus bunten Kreppbändern, in Kreisform gelegt (mindestens so viele, dass jeder sich später eins nehmen kann). Die Mitte bildet das Kreuz als Christussymbol, aus 2 Ästen zusammengebunden, drum herum befinden sich bunte Blumen: Primeln oder Osterglocken. Oder es wird ge-

legt (oder geklebt) aus Sonnenblumenkernen: mit Schale das Kreuz, ohne Schale der runde Hintergrund; oder andere, gemischte, größere Blumensamen, die die Kinder evtl. nachher mitnehmen dürfen.

Einige Schlaginstrumente, gespielt von Erzieherinnen oder Paten, begleiten das Halleluja.

Was bedeutet „Heil“? – Wenn ich eine zerbrochene Vase wieder zusammenklebe, ist sie wieder heil. Habe ich mir das Knie aufgeschlagen, möchte ich, dass es wieder heilt. Wenn zwei sich gestritten haben und dann doch wieder miteinander reden können und sich vertragen ist das eine Art Heil. – „Heil“ heißt *gesund und ganz und wieder von Neuem beginnen können*.

Alle stehen im Kreis um die Bänder. Es wird zeilenweise vor- und nachgesungen mit Bewegungen:

### 1. Strophe

*Wir wollen alle fröhlich sein*

die Arme strecken sich nach oben,

*in dieser österlichen Zeit*

formen von oben nach unten ein Osterei

*denn unser Heil hat Gott bereit*

die Hände legen sich ineinander, um das Heil zu empfangen

*Halleluja*

mitklatschen und -spielen im Halleluja-Rhythmus (kurz-lang-kurz-lang)

*Gelobt sei Christus, Marien Sohn*

weil wir zusammen loben, fassen wir uns im Kreis an die Hände

### 2. Strophe

Nach dem Winter kommt der Frühling, nach dem Tod wieder neues Leben. Jesus ist auf-erstanden. So denken wir an ihn und gehen

fröhlich auf dem Erdenkreis. Singend gehen alle angefasst im Kreis. Beim Halleluja bleiben wir stehen und klatschen/spielen wie oben mit.

### 3. Strophe

„Hölle“ könnte bedeuten: ängstlich im Dunkeln alleine irgendwo sitzen; dann brauchen wir Mut bzw. jemanden, der uns herausführt:

Etwa jedes zweite Kind (oder alle Kinder, die etwas Grünes oder Lilafarbenes o. a. anhaben) hocken sich in den Kreis mit dem Gesicht nach außen, der Kopf liegt „im Dunkeln“ auf den verschränkten Armen. Ein oder mehrere Kinder „führen“ es heraus und schreiten im Paarkreis (oder auch mehrere Kinder zusammen) umeinander herum.

*Halleluja s.o.*

### 4. Strophe

Jetzt nehmen sich alle ein Band und schwingen es, im Kreis stehend, hin und her, drehen sich, tanzen und malen mit ihren Bändern das Paradies.

### 5. Strophe

Alle laufen im Kreis hintereinander und halten dabei ihre Bänder hoch – damit zeigen sie die Freude, die ewig andauert.

*Halleluja s.o.*

**Gelobt sei Gott im höchsten Thron****EG 103**

Die einzigartige Beziehung zwischen Gott und seinem Sohn, die sich in der Auferweckung des Gekreuzigten bestätigt hat, ist Anlass und Anstoß für den Osterjubiläum, der sich in jeder Strophe mit einem dreifachen Halleluja (hebräisch: Lobet den Herrn) Ausdruck verschafft.

T: Michael Weiße 1531  
M: Melchior Vulpius 1609

Ge-lobt sei Gott im höch - sten Thron samt sei-nem ein - ge-bor-nen

Sohn, der für uns hat ge - nug ge - tan. Hal - le - lu -

ja, Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja.

2. Des Morgens früh am dritten Tag,  
da noch der Stein am Grabe lag,  
erstand er frei ohn alle Klag.  
Halleluja, Halleluja, Halleluja.

**Methodischer Vorschlag: Jan Knobbe**

Ihr kennt das Wort „Halleluja“? Das ist hebräisch und heißt „Lobt Gott“. Aber Halleluja klingt viel schöner. Wieviel Silben hat es? 4, und „Lobt Gott“? Nur 2, daher kann man aus „Halleluja“ schon eine Melodie machen.

Letzte Choralzeile vorsingen/nachsingen. Der absteigenden Melodie entgegenwirken durch Heben der Arme bzw. Aufstehen während des Singens.

**Wir feiern bald Ostern ...**

Kurzes Gespräch über Ostern folgt, dabei auf den Ostermorgen und das leere Grab zu sprechen kommen. Zwischendurch „Halleluja“ wiederholen. Im Gespräch sollten der Stein erwähnt und der Begriff „Auferstehung“ erklärt werden.

Nun kann die 2. Strophe vorgestellt werden.

Vorschläge für Bewegungen:

Stein: großen runden Stein mit beiden Armen andeuten.

Erstand er frei: Arme heben

Halleluja: Anfassen, Arme langsam heben

Weil wir uns an Ostern freuen, singen wir auch gern ein Loblied für Gott, so beginnt eine andere Strophe ...

1. Strophe vorstellen. Das Wort Thron erinnert an einen König. Königskrone bilden, indem die Kinder sich jeweils mit nach außen gedrehten Handflächen berühren. Handflächen allmählich anheben (Bild einer großen, gezackten Krone).

Vorschläge für Bewegungen:

Gelobt: Arme heben

Sohn: Arme vor dem Körper, man trägt  
etwas vor dem Körper

Für uns: Mit Händen auf eigen Brust deuten

Anregend kann es auch sein, das Grünewald-Bild der Auferstehung zu zeigen und darüber zu sprechen (ab 3. Klasse). Die Haltung Christi kann in der 2. Strophe eingenommen werden.



**Du hast uns, Herr, gerufen****EG 168**

Der von der Gemeinde – wo auch immer – gefeierte Gottesdienst ist Folge der Einladung des Geheilten. In Erzählung und Predigt, in Gebet und Lied vergegenwärtigte Geschichte warten auf geöffnete Ohren und Herzen. Sie fordern Taten und Worte in der Konsequenz des Gehörten. Sie ermutigen dazu, mit Gottes Gegenwart zu rechnen.

**s. EG 168**

4. Wenn wir jetzt weitergehen, dann sind wir nicht allein.  
 Wenn wir jetzt weitergehen, dann sind wir nicht allein.  
 Der Herr hat uns versprochen, bei uns zu sein.  
 Der Herr hat uns versprochen, bei uns zu sein.

**Methodischer Vorschlag: Peter Groß**

*Singpate:* (an der Eingangstür zum Gruppenraum:)

„Hallo, ist hier jemand?“

*Kinder:* „Ja!“

*Singpate:* „Darf ich mich zu euch setzen?“

*Kinder:* „Ja!“

*Singpate:* „So wie ihr mich in eure Gruppe aufgenommen hat, möchte uns unser Herr, Gott, auch einladen! Um's Einladen geht's nämlich in dem folgenden Lied. Das könnt ihr singen und auch spielen. Ich mach' es mal vor!“

*Singpate* singt Strophe 1, die Kinder antworten mit Bewegungen ihrer Hände zum Mund (Rufen) und mit ausgebreiteten Armen als Symbol des Einladens in eine tolle Gemeinschaft unter Gottes Wort: *Du hast uns Herr gerufen, und darum sind wir hier* (immer 2x, Singpate/-in und Kinder). *Wir sind jetzt deine Gäste und danken dir* (immer 2x, Singpate/-in und Kinder).

Die 4. Strophe wird bildlich durch Bewegung und Gehen mit Richtungswechseln dargestellt:

*Wenn wir jetzt weitergehen, dann sind wir nicht allein* (immer 2x, Singpate/-in und Kinder). *Der Herr hat uns versprochen, bei uns zu sein* (immer 2x, Singpate/-in und Kinder).

---

### **Methodischer Vorschlag: Uwe Maibaum**

---

Die Liedteile werden vom Vorsänger vorgesungen, die Kinder wiederholen jede der vier Zeilen. Somit wird auch die letzte Zeile geübt. Im Folgenden wird das Lied so gesungen, wie es notiert ist (Vorsänger – Alle).

#### **Alternative 1:**

In einer weiteren Entwicklungsstufe werden zwei Gruppen gebildet. Die eine Gruppe sind die Vorsänger, die andere Gruppe ist für die Wiederholung zuständig. Ausgewählt

wird nach unterschiedlichen Gesichtspunkten (Vorsänger sind heute die Kinder mit blonden Haaren / mit bunten Schuhen / mit gelber Farbe in den Kleidern / mit einem A im Namen ...).

#### **Alternative 2:**

Die Kinder geben einander die Hand und singen das Lied auf ein in der Mitte liegendes Gottessymbol blickend (je nach Kirchenjahreszeit: Bild / Kerze / Kreuz ...).

**Komm, Herr, segne uns**

**EG 170**

Das Lied, das Dieter Trautwein 1978 schrieb, formuliert die Bitte um den Segen Gottes. Es macht zugleich darauf aufmerksam, dass Segen keine egoistisch zu gebrauchende, sondern eine Anteil gebende und Frieden stiftende Begabung ist.

Dieter Trautwein 1978

Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen,  
mit dem Glauben, den du für dich hast.

Du und wir sind eins, denn du bist der Herr.

Lass dich über uns segnen, denn du bist der Herr.

s. EG 170

2. Keiner kann allein Segen sich bewahren,  
Weil du reichlich gibst, müssen wir nicht sparen,  
Segen kann geteilt, wo wir alles teilen,  
schlimmen Schaden heilen, lieben und verzeihen.
3. Frieden gabst du schon, Frieden muß noch werden,  
wie du ihn versprichst uns zum Wohl auf Erden,  
Hilf, dass wir ihn tun, wo wir ihn empfinden -  
du mit Tränen säen, werden in ihm ruhen.
4. = 1.

**Methodischer Vorschlag: Peter Hamburger**

**Einführung**

Dieses Lied lebt von Begriffen und Bildern. Nicht alle davon sind für Kinder auf Anhieb verständlich („bekennen“, „mit Tränen säen“, „im Frieden ruhen“ ...); andere sind leicht nachvollziehbar:

- Segen gilt dem Einzelnen in der Gemeinschaft („dass wir uns nicht trennen“).
- Gott ist bei uns, wenn wir lachen und

wenn wir weinen – Segen kann also etwas Ähnliches wie Trost sein.

- Weil wir reichen Segen empfangen, können wir freigiebig teilen.
- Teilen kann heilen.
- Gott möchte, dass wir uns untereinander lieben und uns verzeihen.
- Frieden kommt aus dem Segen Gottes.

- Der Segen Gottes hilft uns, uns aktiv für den Frieden einzusetzen („Hilf, dass wir ihn tun“.)

Die erste Strophe enthält die Bitte um Gottes Segen. Die zweite und dritte Strophe erläutern, was der Segen Gottes für uns bedeutet. Daher wird die erste Strophe am Schluss des Liedes wiederholt.

### Anregungen zur Gestaltung des Liedes

(A) Besonders die zweite und dritte Strophe können sich mit spielerischen Lerneinheiten zu den Themenkreisen „teilen“, „Gerechtigkeit“, „Frieden“, „Konfliktlösung“ etc. verbinden.

(B) Besonders die erste Strophe eignet sich dazu, sie mit einem Segensritual zu verbinden (in der Kindergartengruppe, am Schluss des Tages, am Schluss der Singestunde). Man singt die Strophe, während man sich im Kreis an den Händen hält. Anschließend wenden sich zwei im Kreis einander zu, und einer der beiden beginnt, den Segen seinem Gegenüber weiter zu geben: Er legt ihm die Hände auf (oder eine Hand auf die Schulter/den Kopf) und sagt z. B.: „Gott behüte dich und

beschütze dich und gehe mit dir, bis wir uns wieder sehen.“ Dann wendet sich der Zweite um und der Nächste ihm zu, so dass der Segen im Kreis weitergegeben wird, bis er bei der ersten Person wieder ankommt.

(C) Zu jeder Zeile des Liedes kann eine Geste gesucht werden, die den Inhalt der Zeile oder eines zentralen Begriffs ausdrückt. Dabei können die Kinder mit überlegen, welche Geste die beste ist. Im Idealfall hat am Schluss jede Zeile eine andere Geste, so dass beim gemeinsamen Singen des Liedes die jeweilige Geste die entsprechende Liedzeile in Erinnerung ruft, z. B.: „*Komm, Herr segne uns, dass wir uns nicht trennen*“: „Komm her“- Geste machen oder an den Händen halten („nicht trennen“), „*sondern überall uns zu dir bekennen*“: großen Kreis zeigen („überall“) oder Geste des lauten Rufens machen („bekennen“). „*Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen*“: sich gegenseitig umarmen oder die Hände nach oben (Gott) ausstrecken. „*Lachen oder Weinen wird gesegnet sein*“: lachen und weinen oder (in Zweiergruppen) ein fröhliches Kind tröstet ein trauriges.

### Methodischer Vorschlag: Christian Tegel

#### Vor der eigentlichen Liedeinstudierung:

Kleines Spiel, bei dem Kinder sich rufen mit gesungenem „Komm“ (beliebige Töne, mal leise/laut, kurz/lang, hell/dunkel) oder mit „Komm, (Name), komm zu uns“ (1. Melodiezeile).

„Segen“ und „segnen“ erklären (jemandem etwas Gutes tun wollen, Sicherheit geben, wie Kuss von Mama/Papa) und Gesten dazu ausprobieren (Hände ausbreiten, über den Kopf halten).

#### Zu Str. 1 (Bewegungsspiel):

„*Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen*“

Kinder stehen weit auseinander, laufen in der Mitte (Kreis) zusammen

„*sondern überall uns zu dir bekennen*.“

auf verschiedene Orte (= Richtungen, Ecken im Raum) zeigen (alternativ kann diese Zeile mehrmals wiederholt werden, immer an verschiedenen Ecken des Raumes oder in jeweils anderen Räumen)

„*Nie sind wir allein*“

Kinder nehmen sich an der Hand

„*stets sind wir die Deinen*.“

Hände werden gemeinsam nach oben Richtung Himmel geführt.

„*Lachen oder Weinen wird gesegnet sein*.“

Kinder machen Mimik zu Lachen und Weinen. Alternativ können bei dieser Zeile andere Worte gesungen werden, z. B. „Klatschen oder Springen“, „Sitzen oder Stehen“ usw. „wird gesegnet sein.“

Auch Gesten lassen sich zu allen Zeilen leicht finden, z.B. „*Komm*“ – Herwinken, „*Herr*“ – nach oben zeigen, „*segne*“ – Hand über den Kopf halten, „*uns*“ – Hand auf eigene Brust, usw.

### Zu Str. 2 (Inhalt verdeutlichen):

Ein Spiel kann den Inhalt, besonders die Reichhaltigkeit des Segens, das nicht Sparen müssen und das Teilen verdeutlichen:

Alle Kinder sitzen im Kreis, ein Kind bekommt eine Handvoll Grassamen (passt auch zum „säen“ in der 3. Str.) oder Reis und

soll einem anderen Kind die Hälfte davon abgeben, dieses Kind wiederum die Hälfte an das nächste Kind usw., dabei kann die 2. Str. gesungen werden, Kinder singen evtl. nur manche Teile, z.B. „reichlich gibst, „nicht sparen“, „alles teilen“.

### Zu Str. 3:

Kinder können eine „friedvolle grüne Erde“ malen, mit Gras (siehe Str. 2), Sträuchern, Bäumen, darunter oder darüber könnte eine Hand die Erde halten oder schützend bewahren (segnen).

## Methodischer Vorschlag: Dirk Wischerhoff

Gottes Segen gilt jedem einzelnen und stiftet zugleich Gemeinschaft, er heilt und stiftet Frieden. Im Singen erfahren wir in besonderer, unmittelbarer Weise Gemeinschaft: Die Bitte der ersten Zeile wird für uns zum Leitmotiv und zum (mehrfach wiederholten) Kehrsvers.

Alle stehen im Kreis (auf ausreichenden Abstand achten), das Singen wird durch Gesten begleitet:

### 1. Strophe: Gottes Segen stiftet Gemeinschaft

„*Komm Herr, segne uns*“

alle öffnen die Hände (zum Himmel) nach oben

„*dass wir uns nicht trennen*“

alle fassen sich an den Händen

„*sondern überall uns zu dir bekennen*“

Hände über Kreuz auf die Brust (das Herz) legen

„*nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen*“

alle fassen sich wieder an

„*Lachen oder Weinen wird gesegnet sein*“

alle heben wieder die Hände

### 2. Strophe: Gottes Segen heilt

„*Keiner kann allein Segen sich bewahren*“

alle öffnen die Hände (zum Himmel) nach oben

„*Weil du reichlich gibst, müssen wir nicht sparen*“

die Hände „verteilen“ den Segen nach rechts und links

„*Segen kann gedeihn, wo wir alles teilen*“

die Hände von innen nach außen öffnen und heben – gedeihen und wachsen zeigen

„*schlimmen Schaden heilen, lieben und verzeihn*“

eine Hand streicht tröstend und heilend über den Arm

### 3. Strophe: Gottes Segen stiftet Frieden

„*Frieden gabst du schon, Frieden muss noch werden*“

alle öffnen die Hände zum Himmel nach oben

„*wie du ihn versprichst, uns zum Wohl auf Erden*“

Hände senken, geöffnet zur Mitte strecken

„*Hilf, dass wir ihn tun, wo wir ihn erspähen, die mit Tränen säen, werden ihn ihm ruhn*“  
an den Händen fassen

---

**Methodischer Vorschlag: Christine Spuck**

---

Dieses Lied eignet sich gut als Abschlusslied für jeden Tag. Zu Beginn des Erlernens kann man mit den Kindern über den Inhalt sprechen.

Das Wort „Segen“ ist zunächst ein abstrakter Begriff. Mit dem Lied kann er für Kinder spürbar gemacht werden.

- Bitte um Schutz und Sicherheit.
- Wunsch nach Gesundheit und Glücklichkeit.
- Beim Segen legt der Pfarrer die Hände beschützend über einen Menschen. Oder er hält die Handflächen, nach unten geöffnet.
- Menschen fühlen sich dabei sicher und behütet. Manche finden diese Geste beruhigend.

**1. Strophe:**

Um Segen selbst zu erfahren, bilden die Kinder einen engen Kreis, so dass jedes Kind seinen

Nachbarn auf beiden Seiten spüren kann. In der Mitte des Kreises können drei Kinder sitzen und die Augen schließen. Alle Kinder im Kreis halten die Hände ausgestreckt segnend über die drei Kinder und singen dabei die 1. Strophe.

**2. Strophe:**

„*Keiner kann allein...*“ Die Kinder aus dem inneren Kreis reihen sich in den äußeren ein. Der „Segen“ wird symbolisch von Hand zu Hand durch Formen einer Schale weitergegeben.

**3. Strophe:**

„*Frieden gabst Du schon...*“ Die Kinder geben sich alle die Hand und lassen den Kreis immer kleiner werden, bis alle ganz dicht stehen und die rechten und linken Nachbarn in den Arm nehmen können.

**Ausgang und Eingang****EG 175**

Der Kanon für vier Stimmen besingt den Urgrund jeden Anfangs und jeden Endes, sowohl des Gottesdienstes wie auch des Lebens. Im Bild der leeren Hände, die gefüllt werden, beschreibt er die schenkende Kraft Gottes.

**Methodischer Vorschlag: Stephan Peter Herrmann****1. Spielidee „Schaukel“**

Diese einfache Spielidee betont die ruhig schwingende Zweierbewegung der Melodie, das Sich-Öffnen und Sich-Hingeben an Gott und das Empfangen seiner himmlischen Gaben („Füll du uns die Hände!“). Im Idealfall legen sich an einem sonnigen Tag mehrere Kinder auf dem Rücken in eine große Muldenschaukel oder eine Hängematte. Die Singpaten wiegen sie sanft im Takt der Musik, während die Kinder mit nach oben gekehrten Handflächen die Wärme der Sonnenstrahlen sammeln und bewusst genießen können. Die Singleiter können dies durch bildhafte Vergleiche (Maus Frederick, Sonnenkollektor, Tulpenblüte) vertiefen. Wenn keine Schaukel zur Verfügung steht, können die Singpaten sich auf ihren Stühlen auch etwas zurücklehnen und jeweils ein Kind auf den vorgestreckten und leicht geöffneten Beinen wiegen.

**2. Spielidee „Sonnenblume“**

Ein Handgestenspiel, das in elementarer Weise den Kreislauf von Werden und Vergehen veranschaulicht und dem bogenförmigen Verlauf der Melodie folgt. Wie der Kanon gliedert

sich das Spiel in vier Gesten: Saat in die Erde legen / Wachsen wie die Sonnenblume / Regen vom Himmel herabträufeln / eine Schale voller Sonnenblumenkerne andeuten und am Boden ablegen.

**3. Spielidee „Jahresuhr“**

Die Singpaten gehen singend mit den Kindern an der Hand im Uhrzeigersinn um eine Jahresuhr in der Mitte des Raumes herum. Besonders sinnfällig und schön wäre diese Umsetzung anlässlich von Geburtstagen sowie (mit Laternen im dunklen Raum bzw. in der Kirche) in der dunklen Jahreszeit (November, Ewigkeitssonntag).

Durch die Jahresuhr werden die Jahreszeiten in vier Sektoren veranschaulicht. Dafür kann man Tücher in vier Farben auslegen: grün für den Frühling, himmelblau für den Sommer, gelb (oder orange, rot, braun) für den Herbst, weiß für den Winter. Sodann kann man Merkmale dieser Zeiten darauflegen, entweder für die Gaben der Natur (grüne bzw. herbstfarbene Blätter, Watte für Schnee, eine Schale mit Wasser, ein Sonnensymbol, Sand und Muscheln für die Ferien am Meer,



Strohblumen, Samen, Früchte, Barbarazweige, Tannengrün, u.v.m.) oder aber für das Jahr der Kirche aus kindlicher Perspektive (Adventskranz, Krippenfigur oder Strohstern, Palmzweig, Holzkreuz, Jerusalemkerze oder Ostergras, Erntegaben, Martinslaterne, Nikolausgebäck...) oder aber für den Jahreslauf des Lebens.

Letzteres würde am dichtesten der Intention des Kanons entsprechen, müsste aber geschickt erläutert und sensibel gestaltet werden. Beispielsweise kann jedes Kind mit Hilfe der Erwachsenen ein Teelicht an der Stelle in der Jahresuhr platzieren, die seinem Geburtstag entspricht. Ältere Kinder denken u. U. von sich einen Schritt weiter und wollen einfügen, wann ihr Geschwisterchen

geboren oder ihr Opa gestorben ist (oder auch ihr geliebtes Meerschweinchen; das liegt für Kinder nah beieinander). Eine solche Betrachtung ließe sich in Richtung eines kindlichen Fürbittengebetes vertiefen, indem man zuvor Denkanstöße gibt: wann das Kind X aus der Gruppe seinen Unfall hatte (z.B. mit einem Krankenwagen-Modellauto) und das Kind Y wieder aus der Kur zurückgekommen ist, wann der Vater endlich wieder von der Montage zurückkehrt, wann die Eltern wohl ihren Hochzeitstag feiern oder wann das sehulichst erwartete Geschwisterchen zur Welt kommen wird. Abgesehen von der Gebetsintention können die Kinder so ihre Zeitwahrnehmung und Empathiefähigkeit vertiefen.

---

### Methodischer Vorschlag: Rike Alpermann-Wolf

---

#### Ein Bortentanz

Ein Band / Borte symbolisiert Ausgang und Eingang, die miteinander verbunden sind.

Das Leben geht immer weiter. Wenn ein Lebewesen stirbt, wird es zu Erde und kann wieder Nahrung für ein neues sein. Wenn ein Mensch stirbt, leben seine guten Gedanken in uns weiter und können dafür sorgen, dass wir neue, gute Ideen bekommen. Wir gehen mit und um die Mitte: Gott, der immer für uns da ist, ob wir leben oder auch mal krank sind oder jemand sterben muss.

Alle stehen um ein langes, schönes Band, vielleicht eine Borte in bordeaux oder dunkelblau, das zu einem Ring zusammengeknotet ist.

Alle fassen mit der linken Hand locker das Band an und laufen bei „*Ausgang und Eingang*“ in Kreisrichtung.

Bei „*Anfang und Ende*“ drehen sich alle um und laufen rückwärts mit der rechten Hand am Band weiter.

„*Liegen bei dir, Herr*“ — alle drehen sich zur Mitte, fassen mit beiden Händen an und halten das Band nach oben, schauen die Wunder an, die Gott gemacht hat.

„*Füll du uns die Hände*“ — wieder runter, eine Hand öffnet sich, um die guten Gaben Gottes in die Hand zu nehmen.

#### Alternative oder gleichzeitig:

In 4 Ecken des Raumes plus klangvolle Instrumente. Jede Gruppe in einer Ecke singt eine Zeile, dazu 2mal tönen und den Klang (das Leben) weitertragen.



**Lobe den Herren, den mächtigen König****EG 317**

Joachim Neanders bekanntestes Lied von 1680: Ein Mensch drückt seinen tief empfundenen Wunsch aus, Gott für die mit ihm gemachten Erfahrungen zu loben, also von dem zu singen, was er gut gemacht hat. Die Lieder der Hebräischen Bibel (Altes Testament) und das Musikinstrument Harfe nimmt er dabei als Hilfestellung.

T: Joachim Neander 1680  
M: 17. Jh.; Geistlich Stralsund 1665  
Halle 1741



Lo - be den Her - ren, den mäch - ti - gen Kö - nig der Eh - ren,  
mei - ne ge - lie - be - te See - le, das ist mein Be - geh - ren.

Kom - met zu - hauf, Psal - ter und Har - fe, wacht

auf, las - set den Lob - ge - sang hö - ren!

**Methodischer Vorschlag: Dirk Wischerhoff**

Zwei Gruppen stehen sich in ausreichendem Abstand gegenüber und singen sich gegenseitig zu. Während die eine Gruppe singt, schreitet die andere im Metrum des Liedes auf die Gruppe gegenüber zu. Am Ende treffen sie sich und singen vereint. Das Tempo sollte nicht zu schnell gewählt werden, damit man wirklich „schreiten“ kann („festlicher Einzug des Königs bei Hofe“).

**1. Gruppe:**

„Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“

**2. Gruppe:**

„lob ihn, o Seele, vereint mit den himmlischen Chören.“

**1. Gruppe:**

„Kommet zu hauf“

**2. Gruppe:**

„Psalter und Harfe, wacht auf,“

**beide Gruppen:**

„lasset den Lobgesang hören!“

**Methodischer Vorschlag: Birgit Käfer****Material:**

Rhythmusinstrumente und Glockenspiel, Xylophon, Metallophon

Die Kinder stehen im Kreis, die Instrumente in einem Innenkreis angeordnet.

**Einstieg:**

Was freut uns und wofür können wir Gott danken? Wie?

Wir tun dies heute mit einem Lied durch frohen Gesang.

**Bewegung:**

*Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren*

ganztaktig klatschen und mit den Händen einen großen Kreis nach oben beschreiben

*meine geliebete Seele, das ist mein Begehren.*

ganztaktig auf die Schenkel patschen und Arme anschließend nach oben führen

*Kommet zuhauf,*

4 Schritte zu den Instrumenten

*Psalter und Harfe wacht auf,*

Instrumente „wecken“ und hoch halten

*lasset den Lobgesang hören.*

mit den Instrumenten spielen, Metrum auf den Rhythmusinstrumenten, Melodie auf

den anderen; hier können die Töne über a' herausgenommen werden, so dass die Kinder genau sehen, wann es wieder zurückgeht.

Wenn weniger Instrumente als Kinder vorhanden sind, ist das eine Motivation für mehrere Wiederholungen. Die Kinder, die kein Instrument haben, klatschen im Metrum und singen (laut, leise, crescendo). Am besten vor jeder Wiederholung festlegen, wer welches Instrument bei dieser Strophe spielen darf.

Das Spiel mit den Instrumenten eignet sich gut als Einstieg, Stabspiele mit Handbewegungen in der Luft mit allen gemeinsam vorüber.

**Methodischer Vorschlag: Andrea Tetens**

Die Kinder werden in zwei Gruppen eingeteilt und sitzen sich in zwei leichten Halbkreisen gegenüber, so dass sie sich anschauen können. Die Gruppen singen sich jeweils die Hälfte der Verszeilen zu. Die Gruppe, die singt, steht dabei immer auf. Bei der Einstudierung wird von hinten mit der letzten Zeile begonnen, die von allen Kindern gesungen wird.

Alle: *Lasset den Lobgesang hören!*

Die Zeile vorsingen, dazu klatschen. Die Kinder singen nach. Mehrmals wiederholen, dabei die „Begleitung“ variieren (statt klatschen: patschen, nur mit den Zeigefingern „klatschen“, sich selbst auf die Schulter/Oberarme/Po/Unterschenkel klopfen, den Körper beim Singen von unten nach oben abklopfen und zum Schluss über dem Kopf in die Hände klatschen). Eventuell kann versucht werden, dabei den Dreiertakt hervorzuheben, indem die Zählzeit 1 lauter geklatscht wird als die Zählzeiten zwei und drei.

Gruppe 1: *Kommet zuhauf*

Der 1. Gruppe die Vershälfte vorsingen, dabei mit der Hand eine einladende

Bewegung machen, als ob man die anderen zu sich winken möchte.

Gruppe 2: *Psalter und Harfe, wacht auf.*

Der 2. Gruppe die Vershälfte mit der gleichen Bewegung vorsingen und sie dann nachsingen lassen. Die Kinder sollen sich dabei gegenseitig mit Geste und Gesang auffordern. Mit den Kindern ausprobieren, wie das am überzeugendsten gelingt: laut, leise, schüchtern, energisch usw.

Die Gruppen dabei auch wechseln, so dass jede Gruppe mal anfangen darf und alle Vershälften kennen lernt.

Das Lied bis zum Ende singen.

Gruppe 1: *Meine geliebete Seele*

Vor- und nachsingen, dabei die Hände zuerst überkreuzt auf die Brust legen und dann mit Handflächen nach oben die Hände nach vorne strecken, als ob man den anderen etwas geben möchte.

Gruppe 2: *das ist mein Begehren*

Vor- und nachsingen mit der gleichen Handbewegung.

Mehrmals wiederholen, dabei die Gruppen tauschen und über die Bewegung den Text erklären: In „*meine geliebete Seele*“ steckt das Wort Liebe drin. Liebe kommt vom Herzen, deswegen malen wir gern ein Herz, wenn wir jemanden lieben und legen jetzt die Hände aufs Herz. Dann schenken wir den anderen etwas von unserer Liebe (öffnende Handbewegung zu den anderen), denn das wünschen (begehren) wir alle.

Das Lied bis zum Ende singen.

Gruppe 1: *Lobe den Herren*

Vor- und nachsingen, dabei die Arme zum Lob weit geöffnet nach oben strecken.

Gruppe 2: *den mächtigen König der Ehren.*

Vor- und nachsingen, dabei die nach oben gestreckten Handflächen vor dem Körper aneinanderlegen und sich leicht verbeugen.

Wiederholen, dabei die Gruppen tauschen und darauf achten, dass alle Kinder eine würdevolle, königliche Haltung einnehmen.

Das Lied bis zum Ende singen.

Wenn die Kinder das Lied kennen, können sie auch die ganze Zeit stehen und sich die Zeilenhälften zusingen.

---

### Methodischer Vorschlag: Uwe Maibaum

---

Mit Musik und Klang können wir zu Gott rufen: „Du bist wunderbar, Dankeschön.“

Die erste Strophe wird in vier Abschnitte eingeteilt. Zunächst wird sie einmal abschnittsweise vor- und nachgesungen. Unter den Kindern wird dann ein Instrument (Trommel, Triangel ...) ausgeteilt. Nach jedem gesungenen Einzelabschnitt darf ein Kind einen kurzen Moment lang mit dem Klang des Instrumentes Gott loben/danken. Die Singleitung beendet diese Improvisation mit einem Handzeichen. Ist das so einige Male durchgeführt worden, können mehrere Instrumente unter den Kindern verteilt und ausgewechselt werden. Möglichst viele Kinder sollen zwischen dem Gesang mit den Instrumenten spielen können. Am Ende des „Spiels“ kennen alle Kinder die Melodie und 1. Strophe des Chorals. Er kann zum Abschluss zusammengesetzt werden.

#### Alternative 1:

In einer folgenden Singestunde werden die Instrumente im Raum verteilt, die Kinder werden spontan aufgerufen, zu den jeweiligen Instrumenten zwischen den gesungenen Abschnitten zu laufen und dort zu musizieren

und dann auf Handzeichen wieder zurück in den Kreis zurückzukommen. Das Ganze soll jeweils sehr schnell gehen – ein fröhliches Spiel.

#### Alternative 2:

Der Klang der Schöpfung ist klingender Dank, die Kinder versuchen, den Klang der Welt mit selbst gemachten Geräuschen zu musizieren. Der Regen, der Donner, verschiedene Tiere, der Wind, das Meer – alles dankt mit Klang. Der Klang kann mit dem eigenen Körper erzeugt werden, aber auch auf verschiedenen Gegenständen im Raum. Die Form für diese Improvisationen gibt jedes Mal eine gesungene Zeile der ersten Strophe von „Lobe den Herren“.



**Ich singe dir mit Herz und Mund****EG 324**

Paul Gerhardt hat das Staunen über die Größe des Schöpfergottes zum Inhalt dieses Liedes gemacht. Der ganze Mensch gerät in eine fröhliche Stimmung, wenn er die Gaben der Schöpfung und seine eigene Bewahrung darin bedenkt.

T: Paul Gerhardt 1653  
M: Johann Crüger 1653

Ich sin ge dir mit Herz und Mund, Herr, mei - nes Herz - ens Lust;  
ich sing und mach auf Er - den kund, was mir von dir be - wußt.

- |  |   |
|--|---|
| <p>4. Wer hat das schöne Himmelszelt hoch über uns gesetzt?<br/>Wer ist es, der uns unser Feld mit Tau und Regen netzt?</p> <p>5. Wer wärmet uns in Kält und Frost?<br/>Wer schützt uns vor dem Wind?<br/>Wer macht es, daß man Öl und Most zu seinen Zeiten find't?</p> | <p>7. Ach Herr, mein Gott, das kommt von dir, du, du mußt alles tun,<br/>du hältst die Wach an unsrer Tür und läßt uns sicher ruhn.</p> <p>13. Wohlauf, mein Herze, sing und spring und habe guten Mut!<br/>Dein Gott, der Ursprung aller Ding, ist selbst und bleibt dein Gut.</p> |
|--|---|

**Methodischer Vorschlag: Birgit Käfer**

**Einstieg:** Für was können wir Gott danken?

Verschiedene Bilder vorbereiten, die Begriffe darstellen, die in den verschiedenen Strophen vorkommen (Herz, Mund, Sternenhimmel, Feld bei Regen, Feuer, Öl, Wächter an der Türe, hüpfendes Herz usw.)

Ratespiel: Die Strophen vorsingen, die Kinder hören zu und suchen aus, welche Bilder zu dieser Strophe passen.

Die Kinder haben nun die Melodie schon einige Male gehört und haben sicher Lust, auch selbst zu singen. Einfache Gesten zu den einzelnen Strophen erfinden (Aufstellung im Kreis).

1. Hand auf Herz und Mund, „ich sing und mach auf Erden kund“ Hände um den Mund legen.

4. Himmelszelt zeigen, Regen mit den Fingern darstellen, dazu Armbewegung von oben nach unten.

5. Wärmen durch Überkreuzen der Arme ausdrücken, ein Glas füllen.

7. Hände und Blick nach oben führen, im zweiten Teil Augen schließen.

13. Auf der Stelle hüpfen, im zweiten Teil im Kreis an den Händen fassen und nach oben zeigen, dabei groß werden.

---

**Methodischer Vorschlag: Uwe Maibaum**

---

Wenn wir für Gott ein Lied singen, tun wir das mit unserem ganzen Körper.

Die Kinder erlernen die erste Strophe durch vor- und nachsingen. Nun werden Herz und Mund während des Gesanges leicht berührt. In Folge wird die erste Strophe abgeändert, die Berührungen werden immer schwieriger:

Hals und Bauch / Aug und Ohr / Brust und Rücken / Nase und Knie / Finger und Zeh / Kopf und Fuß ...

**Alternative:** Noch mehr Freude bereitet dieser Gesang, wenn man dazu tanzt oder im Raum spaziert. Der Gesang darf ruhig etwas fröhlich und wild werden.

**Großer Gott, wir loben dich****EG 331**

In seinem Grundbestand auf das *Te deum laudamus* des Augustinus (4. Jahrhundert oder sogar eher) zurückgehend: Die unermessliche Größe und Stärke Gottes führen zu dessen anbetender Bewunderung durch die Erde und ihre Bewohner. Sie findet ihren Ausdruck im gesungenen Lob.

T: Ignaz Franz 1768 nach dem "Te Deum Laudamus" 4. Jh.  
M: Lüneburg 1668, Wien um 1776, Leipzig 1819

Gro - ßer Gott, wir lo - ben dich, Herr, wir  
Vor dir neigt die Er - de sich und be -  
prei - sen dei - ne Stär - ke. Wie du  
wun - dert dei - ne Wer - ke.

warst vor al - ler Zeit, so bleibst du \_ in E - wig - keit.

**Methodischer Vorschlag: Martin Baumann**

Ein Gespräch wird mit den Kindern entwickelt – über die Natur, die Schöpfung und deren Urheber, über unseren Dank für die Schönheit der Erde und darüber, dass Gott immer Gutes vollbringt und weiter die Welt gestaltet. Nicht die Singleiter sollen Aussagen machen, die Kinder sollen den Gedankengang entwickeln. Natürlich kann das Gespräch in eine bestimmte Richtung gelenkt werden. Unvermittelt wird eine zu der jeweiligen Aussage eines Kindes passende Zeile des Liedes gesungen.

Anschließend werden zwei Zeilen zusammen gesungen (falls es der Text nicht schon vorher nahe legte). Schließlich ist das ganze Lied gelernt, und es ist denkbar, bei bestimmten Worten wie „Gott“ und „Herr“ einen Triangel anzuschlagen. Oder man spart sich den Klang des Triangels für das letzte Wort „Ewigkeit“ auf, wobei die Kinder solange horchen sollen, bis nichts mehr vom Instrument zu hören ist. Damit wird gleichzeitig gelernt, still zu

sein, eine wesentliche Voraussetzung für das Musizieren.

Wenn das Lied bekannt ist, können auch sechs Gruppen gebildet werden, die getrennt voneinander stehen. Jede Gruppe singt jeweils vier Takte des Liedes den anderen vor, vielleicht auch nur gesummt. Das Lied wandert gewissermaßen im Uhrzeigersinn durch den Raum (Kindergarten, Kirche). Ein- und ausgeleitet wird das Lied durch das Anschlagen eines Triangels oder einer Klangschale in der Mitte des Raums. Dadurch entstehen ein Raumgefühl und ein Sinn für Pausen, denn natürlich muss man leise sein, wenn man nicht selber an der Reihe ist. Jeweils ein Kind kann sich auch in die Mitte stellen und dem Singen der Gruppen lauschen. Ggf. kann das Kind auch den Beginn des Liedes mit dem Triangel anzeigen. Bei den Klanginstrumenten ist darauf zu achten, dass der Klang gut und nicht etwa blechern oder in irgendeiner Weise unschön ist.

---

**Methodischer Vorschlag: Uwe Maibaum**

---

In der Kernzeit der Singestunde wird die Schöpfungsgeschichte z.B. aus „Meine Bilderbibel“ von Kees de Kort vorgelesen. Nach jeder Schöpfungsstation wird ein Liedruf zwei- oder mehrfach gesungen. Dieser Liedruf ist jeweils ein Drittel des Chorals „Großer Gott wir loben dich“. Am Ende dieser Singeeinheit soll jeder der drei Teile mehrfach musiziert worden sein. Nun kann das Lied im Anschluss an die Schöpfungsgeschichte mit Vor- und Nachsingen zusammengesetzt werden.

**Alternative:** In der kommenden Singestunde kann die Schöpfungsgeschichte von den

Kindern erzählerisch entwickelt werden. Sie können im Raum vorhandene Spielgeräte zusammensuchen und in die Mitte legen, Zentrum (Erde) kann ein großer Gymnastikball sein. Auf diesem können sie z. B. abwechselnd pantomimisch die von Gott geschaffenen Elemente darstellen. Auch hier werden die einzelnen Abschnitte durch die schon beschriebenen Liedrufe unterbrochen. Am Ende kann das ganze Lied gesungen werden.



**Befiehl du deine Wege****EG 361**

Paul Gerhardt hat einen Psalmvers (Psalm 35,7) zum Anknüpfungspunkt seines 12 Strophen umfassenden Liedes gemacht. Jede Strophe beginnt mit dem jeweils folgenden Wort des Psalmverses. In der ersten Strophe vertraut der Sänger seinen Lebensweg Gott an. Er sieht sein Zutrauen zu Gott in dessen Schöpfungsmacht bestätigt.

Paul Gerhardt 1653  
M: Bartholomäus Gesius 1603  
bei Georg Philipp Telemann 1730



Be - fiehl du dei - ne We - ge und was dein Her - ze kränkt  
der al - ler-treu - sten Pfle - ge des, der den Him - mel lenkt.

Der Wol - ken, Luft und Win - den gibt We - ge, Lauf und Bahn,

der wird auch We - ge fin - den, da dein Fuß ge - hen kann.

**Methodischer Vorschlag: Jan Knobbe**

Das Lied wird in einer Art Meditation auswendig vermittelt, in der Summen, Singen und Hinführungen zum Text sich abwechseln. Melodieteile oder Textzeilen werden jeweils mehrfach wiederholt, bis alle Kinder mitmachen, auch zwischendurch soll häufig auf bereits Gesungenes zurückgegriffen werden. Da der Zugang über den Text nicht ganz leicht ist, würde ich jeweils nach folgendem Modell verfahren:

Liedzeile summen/Hinführung zum Text/  
Liedzeile sprechen/Liedzeile singen.

Als Einleitung zur ersten Liedzeile könnte man so beginnen: „Wer führt mich durchs Leben? Gott. Wer führt meine Mutter oder meinen Vater durchs Leben? Gott. Gott weiß den Weg.“ – Zur zweiten Zeile könnte man sagen: „Du kannst Gott vertrauen, ihm sagen, was dich bedrückt, was dich kränkt.“

In ähnlicher Weise könnten folgende Sätze zu den konkreten Liedzeilen hinführen:

Gott ist im Himmel, er lenkt den Himmel...  
(Zeile 4)

und seiner Pflege können wir uns anvertrauen  
(Zeile 3).

Am Himmel gibt es ... (Begriffe sammeln lassen, Wolken, Luft und Wind) (Zeile 5).

Und auch die werden von Gott geführt ...  
(Zeile 6).

Und was macht Gott? (Zeilen 7 und 8)

---

**Methodischer Vorschlag: Uwe Maibaum**

---

Das Lied „Befehl du deine Wege“ wird abschnittsweise im Rahmen Erzählung einer biblischen Geschichte gesungen. Erzählt wird die Geschichte von „Jesus und der Sturm“ z.B. aus der Bilderbibel von Kees de Kort.

*Jesus fuhr mit seinen Freunden über den See. Er war müde und hatte es sich im hinteren Teil des Schiffes auf einem Kissen bequem gemacht. Er schlief.*

*Seine Freunde beobachteten den Himmel mit sorgenvollem Blick. Der Himmel verdunkelte sich plötzlich. Der Wind und die Wellen wurden stärker. „Das sieht nach einem Unwetter aus, hoffentlich schaffen wir es noch bis zum anderen Ufer“, dachten sie sich. Doch das Unwetter wurde immer stärker. Die Wellen wurden immer höher und warfen das Boot unsanft hin und her und da schwappte auch schon die erste Welle ins Schiff. Eilig begannen sie, das Wasser aus dem Schiff zu schöpfen, doch sie waren*

*nicht schnell genug. Angst machte sich breit, immer höher stieg das Wasser im Schiff. „Wir ertrinken!“, schriegen sie. „Jesus, Jesus, wach auf!“ Sie rüttelten ihn wach. Unvorstellbar, dass er bei dem Sturm noch schlief. Jesus stand auf und rief: „Sturm, sei still!“ Sofort hörte der Sturm auf und der See lag glatt da, als wäre nichts gewesen. Jesu Freunde wunderten sich sehr darüber und waren froh, gerettet zu sein.*

An mehreren Stellen der Geschichte werden Teile des Liedes vor- und nachgesungen. Am Ende der Geschichte kann das ganze Lied, welches in Teilen mehrfach gesungen wurde, zusammengesetzt werden.

**Fortsetzung:** In der kommenden Woche kann die Geschichte von Jesus und dem Sturm szenisch von den Kindern nachgestellt werden. Auch bei diesem szenischen Spiel werden zunächst Teile des Liedes, später das ganze Lied miteinander musiziert.

**Die güldene Sonne****EG 444**

Das Erleben des Sonnenaufgangs leitet dazu an, den Schöpfer singend zu loben, ihm für die Bewahrung in der Nacht zu danken und ihn um seinen helfenden Beistand zu bitten.

T: Philipp von Zesen 1641  
M: Johann Georg Ahle 1673



Die güldene Sonne bringt Leben und Wonne, die  
Finsternis weicht. Der Morgen sich zeigt, die  
Rote aufsteigt, der Monde verbleicht.

2. Nun sollen wir loben  
den Höchsten dort oben,  
daß er uns die Nacht  
hat wollen behüten  
vor Schrecken und Wüten  
der höllischen Macht.

3. Kommt, lasset uns singen,  
die Stimmen erschwingen,  
zu danken dem Herrn.  
Ei bittet und flehet,  
daß er uns beistehet  
und weiche nicht fern.

**Methodischer Vorschlag: Annette Fraatz**

**Idee:** Tag und Nacht-Tanz

**Strophe 1:**

Ein Kind spielt die Sonne. Es steht in der Mitte und duckt sich und macht sich klein. Die anderen Kinder spielen die Nacht. Sie fassen sich an den Händen und bilden einen Kreis um das „Sonnenkind“.

*Die güldene Sonne bringt Leben und Wonne:*

Das „Sonnenkind“ steht langsam auf und streckt die Arme in die Höhe.

*Die Finsternis weicht:*

Die „Nachtkinder“ gehen langsam zwei Schritte zurück.

*Der Morgen sich zeigt, die Rote aufsteigt:*

Das „Sonnenkind“ dreht sich mit erhobenen Armen im Kreis (zeigt sich).

*Der Monde verbleicht:*

Die „Nachtkinder“ lassen sich los und ducken sich (machen sich klein).

---

**Methodischer Vorschlag: Uwe Maibaum**

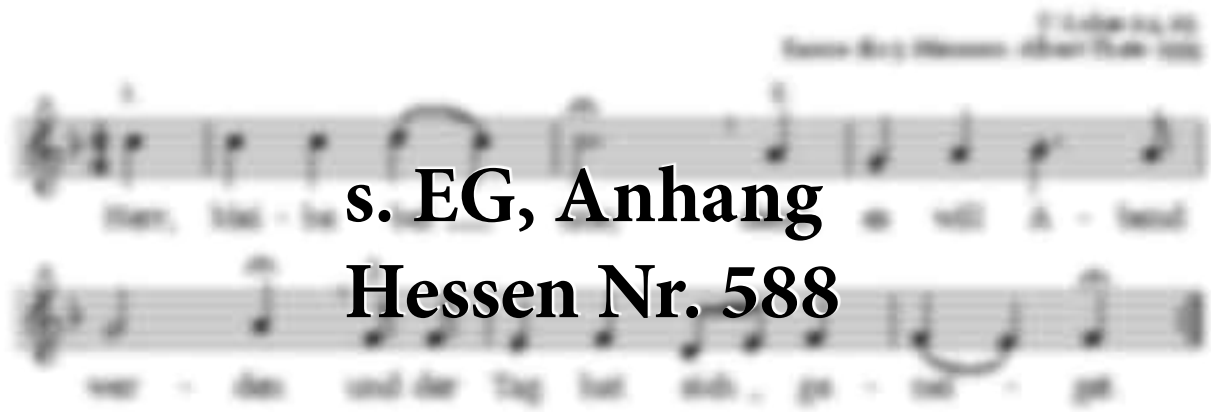
---

Für das Lied „Die güldene Sonne“ wird ein Sonnenkreistanz entwickelt. Die Musik hierzu muss selbst gemacht werden, sie entsteht durch das Singen des Liedes. Ganz kurze Teile werden vor- und nachgesungen (1. Die güldene Sonne - Die güldene Sonne – bringt Leben und Wonne – bringt Leben und Wonne ...). In der ersten Strophe wird ein Tanz entwickelt,

in dem der Sonnenaufgang symbolisiert wird. In der zweiten Strophe wird ein Kreistanz entwickelt, in dem dargestellt wird, wie wir nachts behütet werden. In der dritten Strophe wird der Kreistanz dahingehend entwickelt, dass wir um Gottes Beistand für den kommenden Tag bitten.

**Herr, bleibe bei uns****EG 483**

Der Kanon Albert Thates (1935) hat den Text aus Lukas 24,29 als Hintergrund. Dort bitten die zwei Emmausjünger Jesus, den sie bis dahin während eines längeren Fußweges nicht als den am Ostertag Auferstandenen erkannt haben, am Abend mit ihnen zu essen. Dabei fällt es ihnen dann „wie Schuppen von den Augen“, wer da neben ihnen sitzt – und sich alsbald entzieht.

**Methodischer Vorschlag: Annette Fraatz**

**Idee:** Melodie verschenken

Alle stehen in einem Kreis. Jede Zeile wird zweimal gesungen: Vorsänger (Singpate) – Kinder

Der Vorsänger singt die erste Zeile. Er geht langsam vier Schritte weiter zu einem Kind und tut so, als ob er etwas sehr Zerbrechliches (die Liedzeile) in der Hand hält. Alle wiederholen die Liedzeile während der Vorsänger dem Kind die „Liedzeile“ vorsichtig übergibt (schenkt). Die folgenden beiden Liedzeilen werden auf gleiche Weise „verschenkt“.

**Hinweise:** Es sollte eine ruhige Atmosphäre herrschen. Der Vorsänger sollte das „Verschenken“ möglichst ruhig und spannungsvoll spielen. Zwischen den Zeilen dürfen keine Pausen (Löcher) entstehen. Vorstellung: Kein Tropfen darf verschüttet werden.

Für Fortgeschrittene: Vorsänger singt - nur „beschenktes“ Kind wiederholt. Vorsänger ist ein Kind.

**Alternative:** 3 Gruppen

Die Kinder werden in drei Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe singt eine Liedzeile.

**Methodischer Vorschlag: Uwe Maibaum**

Die Kinder und Erwachsenen sitzen ganz eng und gemütlich im Kreis. Jedes Kind darf kurz davon erzählen, was es Schönes erlebt hat. Auch kann erzählt werden, was wir uns für die Nacht wünschen. Jede kurze Erzählung

wird abgeschlossen mit dem einstimmigen Gesang „Herr bleibe bei uns, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneiget“. Beim Singen schließen alle die Augen.

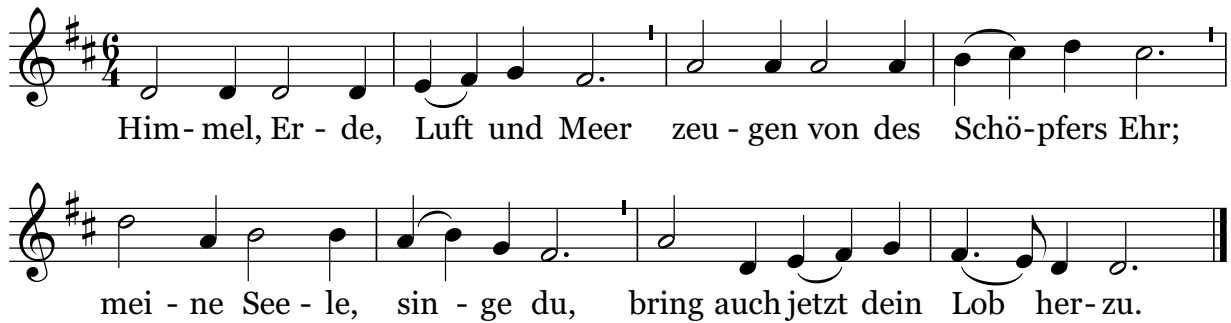


**Himmel, Erde, Luft und Meer**

**EG 504**

Joachim Neander zählt viele belebte und unbelebte Bestandteile der Schöpfung auf und lockt zum genauen Hinsehen (Strophe 2 – 5: „Seht“). Die Herrlichkeit der Natur ist indessen für ihn kein Selbstzweck, sondern Hinweis auf die in allem wirkende Kraft Gottes, die sich dem Nachdenklichen vernehmbar macht.

T: Joachim Neander 1680  
M: Georg Christoph Strattner 1691



- |  |   |
|--|---|
| <p>2. Seht das große Sonnenlicht,<br/>wie es durch die Wolken bricht;<br/>auch der Mond, der Sterne Pracht<br/>jauchzen Gott bei stiller Nacht.</p> <p>3. Seht, wie Gott der Erde Ball<br/>hat gezieret überall.<br/>Wälder, Felder, jedes Tier<br/>zeigen Gottes Finger hier.</p> | <p>4. Seht, wie fliegt der Vögel Schar<br/>in den Lüften Paar bei Paar.<br/>Blitz und Donner, Hagel, Wind<br/>seines Willens Diener sind.</p> <p>5. Seht der Wasserwellen Lauf,<br/>wie sie steigen ab und auf;<br/>von der Quelle bis zum Meer<br/>rauschen sie des Schöpfers Ehr.</p> <p>6. Ach mein Gott, wie wunderbar<br/>stellst du dich der Seele dar!<br/>Drücke stets in meinen Sinn,<br/>was du bist und was ich bin.</p> |
|--|---|

**Methodischer Vorschlag: Jan Knobbe**

Das Lied soll in drei Einheiten mit allen Strophen vermittelt werden. Wie lange die Einheiten jeweils dauern, ist offen. Das Prinzip Vorsingen/Nachsingen von kleinen Abschnitten soll durch Bewegungen und gemalte Bilder unterstützt werden.

- 1. Einheit: Strophe 1**  
Was hat Gott gemacht?  
- „Himmel, Erde, Luft und Meer“.  
Bewegungen unterstreichen dabei die Begriffe:

Himmel	Erde	Luft	Meer
		Hände und Finger in der Luft bewegen...	Mit den Händen ein waagerechte Fläche beschreiben...

„Gott kann man nicht sehen, aber das, was er gemacht hat: Himmel ... Darum geben wir Gott die Ehre, er ist der Schöpfer.“ Die erste Hälfte kann nun gemeinsam im Rhythmus gesprochen und dann gesungen werden.

„Und noch etwas kommt von Gott, das kann man nicht sehen, das ist in mir, was könnte das sein? – Das ist die Seele.“ Eventuell kommen die Kinder auch von selbst auf das Wort „Seele“. Dieser Teil des Liedes kann nun auch gesprochen und gesungen werden.

Die Kinder können bis zum nächsten Mal Bilder zu sechs Motiven aus der 2. und 3. Strophe malen: Sonne, Nacht mit Mond und Sternen, Erde als Erdball, Wald, Feld, Tiere

### 2. Einheit: Strophen 2 bis 4

Die 1. Strophe wird wiederholt. Die Strophen 2 und 3 werden unter Verwendung der Bilder „ersungen“. Den Übergang zur 4. Strophe könnte das Stichwort „Himmel“ geben. Die Kinder sollten die Worte „Vögel“ und „Wetter“

bzw. die konkreten Begriffe selbst entwickeln. Nach dem Lernen der 4. Strophe können drei besondere Bildmotive in Auftrag gegeben werden: Ein Vogelpaar, das durch die Luft fliegt (4. Strophe, erster Teil); ein Wetterbild mit Blitz und Donner, Hagel, Wind (4. Strophe, zweiter Teil); ein Fluss von der Quelle bis zum Meer (5. Strophe).

### 3. Einheit: Strophen 5 und 6

Wieder erleichtern die Bilder die Wiederholung der bisher gelernten Strophen und den Zugang zur Strophe 5. Als Hinführung zur 6. Strophe könnte das Wort „drücken“ umschrieben werden: „Drücken, aber nicht so, dass es weh tut, sondern eher so: (mit der Faust leicht auf die eigene Handfläche drücken). Die Handfläche ist ein Brief. Dann könnte das Wort „Stempel“ fallen.

Und hier kommt der Absender hin. Und der Absender ist Gott, der drückt in meinen Sinn seinen Stempel.“

## Methodischer Vorschlag: Andrea Tetens

### Tanz

Jedes Kind bekommt in jede Hand ein feines Tuch oder Band (z.B. Bänder aus Stoffresten oder zur Not auch einen längeren Papierstreifen).

Das Lied wird in einem zügigen, schwungvollen Tempo gesungen, die Kinder können schnellere Bewegungen leichter ausführen.

Die Kinder stehen mit etwas Abstand zum nächsten Kind im Kreis mit dem Gesicht zur Mitte und schwingen die Bänder im Takt des Liedes weit hoch und runter. Damit die Kinder ein Gefühl für den Dreiertakt bekommen, zuerst mitsprechen: hoch und run-ter, hoch und run-ter ...

Wenn die Kinder die Bewegung ausführen können, wird die Melodie mitgesummt und später auf Silbe gesungen (na, du, la...). Die Bewegungsrichtung kann dabei immer wieder

geändert werden (von links nach rechts, von schräg oben nach schräg unten, die Arme vor dem Körper kreuzen ...).

Es folgt das Singen der einzelnen Strophen:

#### Strophe 1:

Die erste Strophe wird zur Bewegung gesungen, so dass bei „Himmel“, „Luft“, „Schöpfer“ usw. die Bänder weit oben sind.

#### Strophe 2:

Die Kinder gehen in die Hocke und machen sich ganz klein. Bei „*Seht das große Sonnenlicht*“ stehen sie langsam auf und beginnen mit den Bändern große Kreise in die Luft zu malen (Sonne, Mond, Sterne).

#### Strophe 3:

Die Kinder drehen sich am Platz mit ausgestreckten Armen um sich selber, so dass die Bänder einen großen Kreis (Erdball) malen. Bei „*Wälder, Felder, jedes Tier zeigen Gottes*“



*Finger hier*“ dürfen die Kinder die Bänder durcheinander in alle Richtungen schwingen.

#### **Strophe 4:**

Die Kinder laufen im Kreis und bewegen die Arme rechts und links auf und ab (wie Vögel fliegen). Bei *„Blitz und Donner, Hagel, Wind seines Willens Diener sind.“* dürfen die Kinder kräftig aufstampfen.

#### **Strophe 5:**

Die Kinder bleiben wieder am Platz stehen, schauen zur Kreismitte und bewegen die Arme im Rhythmus von links nach rechts, so dass mit den Bändern eine Wellenbewegung

entsteht. Dabei in gebückter Haltung sehr tief beginnen und die Bewegung langsam nach oben und wieder runter führen.

#### **Strophe 6:**

Die Arme vor dem Körper abwechselnd (ein Arm hoch, ein Arm runter) schnell auf und ab bewegen, dabei zur Kreismitte laufen und wieder zurück.

---

### **Methodischer Vorschlag: Elisabeth Artelt**

#### **Strophe 1**

Vier Bilder mit Himmel, Erde und Meer herstellen, das leere Blatt symbolisiert die Luft.

#### **Strophe 2**

Vier Bilder mit Sonne, Wolken, Mond und Sternen herstellen.

#### **Strophe 3**

Fünf Bilder mit Erde, Wald, Feld, Lieblingstier und eine Hand mit Zeigefinger herstellen.

#### **Strophe 4**

Vier Bilder mit Vögeln, Blitz, Sturm und Diener herstellen.

usw.

Zu Anfang ist es gut, mit den Kindern nur 2-3 Strophen zu lernen. Zur Vertiefung des Textes, kann zum Lied ein  $\frac{3}{4}$ -Takt geklatscht werden. Drei Kinder dürfen das Lied in diesem Rhythmus auf einem Orff-Instrument begleiten (z.B. Tamburin, Schellenkranz, Klanghölzchen, Rassel). Es sollten nicht zu viele Orff-Instrumente verteilt werden, damit keine Unruhe entsteht.

---

### **Methodischer Vorschlag: Uwe Maibaum**

Zunächst wird die Strophe 1 in kurze Abschnitte geteilt vor- und nachgesungen. Das kann mehrfach geschehen, bis den Kindern Melodie und Text etwas vertraut geworden sind.

Darauf folgend erzählt einer der Erwachsenen, dass Gott die Erde erschaffen hat. Er hat den Himmel, die Erde, die Luft und das Meer erschaffen. Darüber sind wir sehr froh und

singen ihm ein fröhliches Lied dafür (Str. 1).

Gott hat auch das Sonnenlicht, die Wolken, den Mond und die Nacht erschaffen. Nun werden Kinder ausgesucht, die diese vier Elemente pantomimisch oder als „Standbild“ in der Mitte darstellen. Die im Kreis sitzenden Kinder schauen sich nun die vier in der Mitte stehenden kindlichen Symbole durch ein gedachtes Fernrohr an und singen die

vorgesungenen Abschnitte der zweiten Strophe.

Das wird fortgesetzt bis zur fünften Strophe. Die sechste Strophe wird nicht dargestellt, sondern nur gesungen.

**Alternative:** In einer späteren Singestunde können die im Kreis stehenden Kinder einen ruhigen Tanz um die erschaffenen Elemente entwickeln, um diese von allen Seiten genau betrachten zu können.

**Himmels-Au, licht und blau****EG 507**

Die Unzählbarkeit der einzelnen Bestandteile der Lebenswirklichkeit vom Staubkorn bis zum Sonnenstrahl, vom Stern bis zum Baum ist für den unbekanntem Verfasser (1767) Anlass zum unbegrenzten Lob Gottes.

T: Dresden 1767  
M: Luxemburg 1847

Him mels Au, licht und blau, wie-vielzählst du Stern - lein?  
Oh - ne Zahl, so - viel-mal soll mein Gott ge - lo - bet sein.

- |  |   |
|--|---|
| 2. Gottes Welt, wohl bestellt,<br>wieviel zählst du Stäublein? | 5. Tiefes Meer, weit umher,<br>wieviel zählst du Tröpflein?   |
| 3. Sommerfeld, uns auch meld,<br>wieviel zählst du Gräslein?   | 6. Sonnenschein, klar und rein,<br>wieviel zählst du Fünkeln? |
| 4. Dunkler Wald, grün gestalt,<br>wieviel zählst du Zweiglein? | 7. Ewigkeit, lange Zeit,<br>wieviel zählst du Stündlein?      |

**Methodischer Vorschlag: Christian Tegel**

„Gott soll gelobt werden, so oft es nur geht; so oft, dass man es nicht mehr zählen kann“.

Beginnen kann man mit einem kleinen Zählspiel (wenn die Kinder schon zählen können):

Die Kinder werden singend gefragt: „Wie viel zählst du (z.B. „Jahre“ = Frage nach Alter, andere zählbare Dinge im Raum wie „Fenster“, „Stühle“...). Die Kinder sollen die Antwort möglichst singen.

Ihnen wird dann eine Bewegungs- und Geräuschgeschichte erzählt, bei der immer wieder quasi als Antwort „Ohne Zahl, sovielmals soll mein Gott gelobet sein“ gesungen wird. Der Anfang der Strophen wird zunächst nur vorgesungen, die Kinder spielen die Szene entsprechend der Geschichte.

Elemente der Geschichte können sein: Spaziergang in der Natur nachspielen = durch den Raum laufen, evtl. auch durch den Garten,

jede Strophe bildet eine neue Station.

**Strophe 1:**

Die „Himmels-Au“ verdeutlichen: großes blaues Tuch mit unzählbar vielen Glitzersternen (Deko-Artikel) bestreuen, Kinder beobachten Sterne durch „Fernrohr“ (aus Papprollen gebastelt) und versuchen, die Sterne zu zählen, alle singen: „Ohne Zahl ...“ (dabei erst auf so viele Sterne wie möglich zeigen, dann Geste gen Himmel für das Lob Gottes).

**Strophe 3:**

Laufen über eine Wiese (riechen, Gras streicheln...), Grashalme zählen, sind aber zu viele, alle singen: „Ohne Zahl ...“ (siehe Str. 1).

**Strophe 4:**

Laufen durch einen Wald, langsamer, vorsichtiger Gang durch dunklen Wald, Waldgeräusche vom Wind und von Tieren

machen lassen, Kinder spielen Bäume, Finger sind Zweige, zählen, alle singen: „Ohne Zahl ...“

**Strophe 5:**

Über Pfützen, Bäche, Flüsse, Meere springen, dabei Wassergeräusche machen (von zarten Tropfen = Fingertippen auf den Boden bis zum lauten „plitsch-platsch“).

Bei dieser Strophe lässt sich „ohne Zahl“ besonders eindrücklich verdeutlichen:

Die Kinder sollen das Wasser aus einem vollen in ein leeres Gefäß füllen und zwar nur mit Hilfe der an ihren Fingern haftenden Tropfen! Tropfen im Gefäß zählen, alle singen: „Ohne Zahl ...“

**Strophe 6:**

Richtung Sonne strecken, Sonnenstrahlen oder kleine „Fünklein“ zeigen und zählen, alle singen: „Ohne Zahl ...“

Die Kinder können innerhalb der Strophen immer mehr Worte mitsingen, erst die konkreten Dinge („Dunkler Wald“, „Zweiglein“), dann die Farben („grün“, „blau“), dann die ganze Beschreibung („grün gestalt“).

Zu den einzelnen Strophen können die Kinder auch Bilder malen mit möglichst vielen Sternen, Tropfen usw., evtl. aufgeteilt in mehrere Gruppen, jede Gruppe malt ihr Bild und lernt besonders die dazugehörige Strophe.

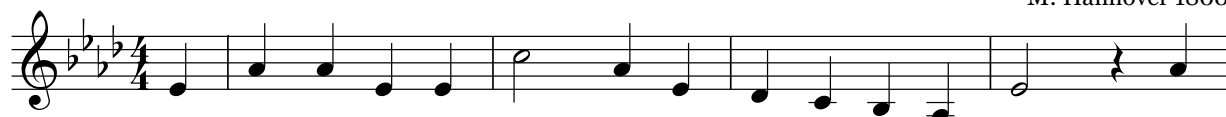
## Wir pflügen und wir streuen

EG 508

Das Lied bezieht sich auf einen Text von Matthias Claudius (dem wir auch das Lied „Der Mond ist aufgegangen“ verdanken). Die erste Strophe erinnert den Singenden an den unlösbaren Zusammenhang von menschlicher *Arbeit* und göttlicher *Gabe* im täglichen Brot.

T: nach Matthias Claudius 1783

M: Hannover 1800



Wir pflü-gen und wir streu - en den Sa-men auf das Land, doch



Wachs-tum und Ge - dei - hen steht in des Him-mels Hand: der



tut mit lei-sem We - hen sich mild und heim-lich auf und



träuft, wenn heim wir ge - hen, Wuchs und Ge-dei-hen drauf.

*Kehrvers*

Al - le gu - te Ga - be kommt her von Gott dem Herrn, drum



dankt ihm, dankt, drum dankt ihm, dankt und hofft — auf ihn!

Jak. 1, 17

## Methodischer Vorschlag: Annette Fraatz

**Idee:** Kehrvers als Danklied vor dem Essen mit Symbolen für Säen, Regen, Sonne und Dank

Der Kehrvers wird zweimal nacheinander gesungen.

*Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn*  
Hände aneinander reiben (Reibegeräusch soll das Säen symbolisieren).

*drum dankt ihm, dankt, drum dankt ihm*  
*dankt und hofft auf ihn!*

Mit den Fingerspitzen leise auf den Tisch trommeln (das leichte Trommeln soll den Regen symbolisieren).

*Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn*  
Das Besteck, wenn möglich leise, gegeneinander schlagen (eventuell nur

ein Kind? – Das helle Geräusch soll die Sonne symbolisieren).

*drum dankt ihm, dankt, drum dankt ihm, dankt, und hofft auf ihn!*

Im Rhythmus klatschen (dadurch soll der Dank dargestellt werden).

**Hinweis:**

Falls den Kindern der Übergang zwischen den

Geräuschen schwer fällt, kann man sie in zwei Gruppen teilen. Die erste Gruppe singt, die zweite macht das Geräusch, in der Mitte des Kehrverses wird gewechselt.

Es darf Spaß machen, sollte aber nicht jedesmal in Krach ausarten. Deshalb eventuell nur einzelne Kinder die Geräusche/Bewegungen machen lassen.

---

**Methodischer Vorschlag: Christine Spuck**

---

Zur Einführung eine kleine Spielszene:

*Rollen: Mädchen, Verkäuferin, Brotlieferant, Bäcker, Müller, Bauer, Sonne, Erde, Regen, Gott*

*Ein Mädchen geht zum Bäcker und kauft Brot.*

*Nach dem Bezahlen:*

*Mädchen:* Danke, liebe Verkäuferin, für das Brot!

*Verkäuferin:* Oh, du musst mir nicht danken, ich habe es nur aufbewahrt, du musst dem danken, der es gebracht hat, dem Brotlieferanten.

*Mädchen geht zum Brotlieferanten.*

*Mädchen:* Danke, lieber Brotlieferant, für das Brot.

*Brotlieferant:* Oh, du musst mir nicht danken, ich habe es nur in die Bäckerei zum Verkaufen gebracht, du musst dem danken, der es gebacken hat, dem Bäcker.

*Mädchen geht zum Bäcker.*

*Mädchen:* Danke, lieber Bäcker, für das Brot!

*Bäcker:* Oh, du musst mir nicht danken, ich habe das Brot nur aus dem Mehl gebacken. Du musst dem danken, der das Mehl gemahlen hat, dem Müller.

*Mädchen geht zum Müller.*

*Mädchen:* Danke, lieber Müller, für das Brot.

*Müller:* Oh, Du musst mir nicht danken, ich habe das Mehl ja nur aus den Weizenkörnern gemahlen. Du musst dem danken, der das Getreide angebaut, geerntet und mir dann zum mahlen gebracht hat, dem Bauern

*Mädchen geht zum Bauern.*

*Mädchen:* Danke, lieber Bauer, für das Brot.

*Bauer:* Oh, du musst mir nicht danken, du musst der Sonne, dem Regen und der Erde danken, sie haben das Getreide wachsen lassen.

*Mädchen geht zur Sonne, Erde und Regen.*

*Mädchen:* Danke, liebe Sonne, lieber Regen und liebe Erde für das Brot.

*Sonne, Regen, Erde:*

Du musst uns nicht danken, wir haben dem Getreide geholfen zu wachsen, aber du musst Gott danken, er hat uns geschaffen.

*ALLE:* Danke, lieber Gott, für die Sonne, den Regen, die Erde, den Samen, dem Bauern, dem Müller, dem Bäcker, dem Brotlieferanten, der Verkäuferin ... danke für das Brot.

### 1. Strophe:

*Wir pflügen und wir streuen  
den Samen auf das Land,*

Kinder lockern pantomimisch den Boden und säen Körner.

*doch Wachstum und Gedeihen  
steht in des Himmels Hand,*

Kinder schauen in den Himmel und heben die Hände nach oben.

*der tut mit leisem Wehen  
sich mild und heimlich auf*

Kinder teilen sich: ein Teil ist die Saat, diese Kinder verteilen sich auf dem Boden und singen, anderer Teil imitiert dazu das leise Wehen (sanft pusten).

*Und träuft, wenn heim wir gehen,  
Wuchs und Gedeihen auf.*

Stehende Kinder berühren leicht die auf dem Boden sitzenden, die langsam „wachsen“ und groß werden.

Vor dem Refrain Zeit lassen, bis alle Kinder „gewachsen“ sind.

*Alle guten Gabe kommt her,  
von Gott dem Herrn,  
drum dankt ihm, dankt,  
drum dankt ihm, dankt  
und hofft auf ihn*

Kinder bilden schnell einen Kreis, fassen sich an den Händen und singen gemeinsam den Refrain

Kinder bei dem Lied erst nur spielen lassen und Melodie mit Text vorsingen. Zunächst nur den Refrain nachsingen lassen.

Die Melodie und der Text lässt sich durch das spielen schnell erlernen.

### Methodischer Vorschlag: Juliane Baumann-Kremzow

Material: bunte Chiffontücher für alle

Zu Beginn kann über Wachsen und Werden der Pflanzen gesprochen werden, vielleicht wird auch im Kindergarten Erntedank gefeiert.

Dabei erstmal nur den Kehrs vers singen.

Die Tücher werden verteilt. Eine kleine Geschichte über Säen (+ Bewegung 1. Teil), Wachsen (dazu die Blume „zaubern“), Wind (Tücher fliegen mit „hui“ (Stimmbildung)), und schließlich die wunderschönen Pflanzen (Erde ist bunt von den Tüchern – Kinder erzählen, was sie für Pflanzen kennen) kann folgen. Anschließend Strophe mit gleichen Bewegungen singen.

Das Lied kann als ein Tanz gestaltet werden. Alle stehen im Kreis und bekommen bunte Chiffontücher.

*Wir pflügen und wir streuen  
den Samen auf das Land,*

Tuch in beide Hände nehmen, links seitlich am Körper vorbei schwingen lassen, dazu (rechter Fuß vorne) vor und zurück schaukeln (säen).

*doch Wachstum und Gedeihen  
steht in des Himmels Hand.*

Tuch mit beiden Händen zusammenknüllen, dann langsam Hände öffnen, so dass eine „Blume“ hervorkommt.

*der tut mit leisem Wehen  
sich mild und heimlich auf  
und träuft, wenn heim wir gehen,*

*Wuchs und Gedeihen auf.*

Tücher werden in die Luft geworfen und immer wieder aufgefangen und



hochgeworfen; am Ende des Abschnitts  
Tücher in die Mitte auf den Boden  
fallen lassen (bunte Pflanzen auf dem  
Feld).

*Alle guten Gabe kommt her,  
von Gott dem Herrn,*

Alle fassen sich an und gehen acht  
Schritte links herum im Kreis.

*drum dankt ihm, dankt,  
drum dankt ihm, dankt  
und hofft auf ihn*

Acht Schritte rechtsherum in Kreis, bei  
„hofft auf ihn“ langsam die Arme heben

(soweit das bei den Größenunterschieden  
möglich ist)

Alternative: Vier Schritte in die Kreis-  
mitte und vier Schritte nach außen  
gehen (Gefahr: man könnte auf den Tü-  
chern ausrutschen).

### Methodischer Vorschlag: Uwe Maibaum

Die Kinder lernen durch Vor- und Nachsingen  
zunächst den Kehrvers. In dieser Übephase  
kann ein schnell lernendes Kind auch einmal  
der Vorsänger sein. Wird der Kehrvers  
von allen gut umgesetzt, wird die folgende  
Geschichte erzählt. Die Landschaft kann mit  
Tüchern, Seilen und anderen Gegenständen  
dargestellt werden, ein Kind spielt den  
Sämann:

*Vor langer Zeit ging ein Sämann auf sein Feld,  
um Korn zu säen. Aus dem Korn sollte Getreide  
werden, aus dem man Mehl mahlte. Damit  
konnte man dann Brot backen.*

*Der Sämann säte sein Korn aus. Aber nicht alle  
Körner fielen auf guten Boden. Manche fielen  
auf den Weg. Einige fielen auf einen harten  
Stein, andere ins Gestrüpp.*

*Die Tage vergingen und als es zu regnen begann,  
quollen die Körner auf und eine Wurzel bahnte  
sich ihren Weg.*

*Die Körner, die auf den Weg gefallen waren,  
wurden von den Vögeln aufgefressen.*

*Jene Körner, die auf die Steine gefallen waren,  
konnten den Boden nicht durchbrechen und als  
die Sonne zu scheinen begann, vertrockneten  
die Keime.*

*Die Körner, die zwischen das Gestrüpp gefallen  
waren, bekamen kein Licht und nur wenig  
Platz. Sie erstickten.*

*Die Körner aber, die auf die gute Erde fielen,  
konnten wachsen und gedeihen. Schon bald  
sah man überall Getreidehalme.*

*Im Sommer dann war das Korn reif geworden  
und das ganze Feld war erfüllt von goldenen  
Ähren. Der Sämann betrachtete das Korn und  
freute sich über Gottes Geschenk.*

Immer wieder wird die Erzählung von dem  
Kehrvers unterbrochen. Die Geschichte kann  
mehrere Wochen lang gespielt und die Kulisse  
immer weiterentwickelt werden.

**Alternative:** Die Kinder pflanzen in einen  
vorbereiteten Blumentopf Samen, während  
die Erzieherinnen / die Singpaten die erste  
Strophe singen. Den Kehrvers singen alle um  
den Blumentopf herumstehend.

Nun wird den Kindern erklärt, dass das Beet  
zu gießen ist. Zwei Kinder gießen das Beet,  
während die Erzieherinnen / Singpaten die  
erste Strophe singen. Den Kehrvers musizieren  
alle.

Immer, wenn es in den folgenden Tagen um  
das Beet geht, wird gleich verfahren. Ziel ist  
die Wiedererkennung der Strophen und die  
Fähigkeit, den Kehrvers zu singen. Dieser kann  
in Folge auch mit Instrumenten musiziert  
werden. Die Pflanzen werden immer größer,  
die Musik immer farbiger.



## Weißt du, wieviel Sternlein stehen

EG 511

Die einzelnen in eine Frageform gekleideten Strophen, die zugleich jeweils in der zweiten Hälfte eine besondere Antwort geben, besingen die Fürsorglichkeit des Schöpfers (ganz in der Tradition von Psalm 8) für seine Geschöpfe und heben insbesondere dessen liebende Beziehung zum einzelnen Menschen hervor.

T: Wilhelm Hey 1837

M: Volkslied um 1818



Weißtdu, wie-viel Stern-lein ste-hen an dem blau-en Him-mels zelt?  
Weißtdu, wie-viel Wol-ken ge-hen weit hin ü-ber al-le Welt?

Gott der Herr hat sie ge-zäh-let, daß ihm auch nicht ei-nes  
feh-let an der gan-zen gro-ßen Zahl, an der gan-zen gro-ßen Zahl.

- |  |  |
|--|--|
| <p>2. Weißt du, wieviel Mücklein spielen<br/>in der heißen Sonnenglut,<br/>wieviel Fischlein auch sich kühlen<br/>in der hellen Wasserflut?<br/>Gott der Herr rief sie mit Namen,<br/>daß sie all ins Leben kamen,<br/>daß sie nun so fröhlich sind,<br/>daß sie nun so fröhlich sind.</p> | <p>3. Weißt du, wieviel Kinder frühe<br/>stehn aus ihrem Bettlein auf,<br/>daß sie ohne Sorg und Mühe<br/>fröhlich sind im Tageslauf?<br/>Gott im Himmel hat an allen<br/>seine Lust, sein Wohlgefallen;<br/>kennt auch dich und hat dich lieb,<br/>kennt auch dich und hat dich lieb.</p> |
|--|--|

## Methodischer Vorschlag: Tina Schulze

Lied mit einer Geschichte einführen:

*Singeleiter (SL):* Was gibt es denn alles am Himmel?

Kinder zählen auf...

Dann kommt hoffentlich der Begriff „Sterne“.

*SL:* Weißt du denn, wie viele Sterne es gibt?

Kind antwortet....

*SL:* 1. Zeile bis „Himmelszelt“ vorsingen, Kinder singen nach, mehrmals wiederholen.

Ähnlich mit der 2. Zeile bis „alle Welt“ weiter.

*SL:* Kann man Sterne und Wolken überhaupt zählen?

Kinder antworten....

*SL:* Gott der Herr hat sie gezählt, damit ihm auch ja keins verloren geht. In unserem Lied hört sich das so an: Lied zu Ende vorsingen, Kinder singen nach.

Zum Wiederholen der 1. Strophe: Die Kinder werden in zwei Gruppen eingeteilt. Ein Kind

darf den „Dirigenten“ spielen. Das Kind steht in der Mitte und zeigt immer auf die Gruppe, die gerade singen soll. Dann wird gewechselt.

### Strophe 2:

Alle Kinder stehen im Kreis.

1. Zeile:

Bei den „Mücken“ zappeln die Finger, bei der „heißen Sonnenglut“ wird mit den Händen eine große Sonne in die Luft gemalt.

2. Zeile:

Bei den „Fischen“ machen die aufeinander gelegten Hände eine Flossenbewegung, bei der „Wasserflut“ zeichnet eine Hand Wellen in die Luft

3. Zeile:

Bei „Gott der Herr“ fassen sich alle Kinder an die Hände

4. Zeile:

Bei „fröhlich sind“ laufen wir langsam aufeinander zu, die Hände werden dabei nach oben gehalten, und wieder zurück

### Strophe 3:

Vorweg den  $\frac{3}{4}$ -Rhythmus klatschen üben: zwei Achtel auf die Schenkel klatschen, zwei Viertel in die Hände

Bis „Tageslauf“ in zwei kleinen Abschnitten mit vor- und nachsingen einüben, dazu klatschen

Dabei „Gott im Himmel“ die Melodie wechselt, wechselt auch das Klatschen: zwei Achtel auf die Schenkel klatschen wie im ersten Teil, ein Viertel mit der rechten Hand auf den linken Oberarm, ein Viertel mit der linken Hand auf den rechten Oberarm bis „Wohlgefallen“ klatschen und singen, nachsingen lassen

Bis zum Ende der Strophe wieder das Klatschen aus dem ersten Teil übernehmen, vorsingen und nachsingen lassen

Vor dem Wiederholen mit den Kindern Begriffe klären wie Sorg und Mühe, Wohlgefallen; wiederholen ....

## Methodischer Vorschlag: Uwe Maibaum

Die erste Strophe wird den Kindern ganz schön und ruhig vorgesungen. Erzählt wird dann die Geschichte vom verlorenen Lamm:

*„Ein Hirte hatte eine große Herde mit vielen Schafen. Er wanderte mit ihr über Hügel und durch Täler, dort fraßen sie frisches Gras. Der Hirte liebte seine Schafe sehr. Jedes einzelne war ihm wichtig. Eines Abends, als er sich schon bald schlafen legen wollte, zählte er wie an jedem Abend alle seine Schafe und bemerkte, dass ihm eines, sein ganz kleines Schäflein fehlte. Er erschrak sehr, denn irgendwann am Tag musste es von der Herde weggelaufen sein. Keiner aber hatte das bisher bemerkt. Nun zog der Hirte in der Dunkelheit los, um das eine kleine Schäflein zu suchen. Seine ganze Herde ließ er für diese Zeit alleine. Sie musste selbst zu Recht kommen. Er suchte im Gestrüpp, unten am Fluss, zwischen den Felsen am Berg und stieg sogar den gefährlichen Weg bis auf die Bergspitze hinauf. Plötzlich hörte er ein leises*

*Mähen. In einer Felsspalte fand er sein kleines Schäflein. Es war dort mit dem Huf hängen geblieben und konnte deswegen nicht bei der Herde bleiben. Er befreite es, nahm es auf seine Schultern und trug es zur Herde zurück. Gut, dass der Hirte jedes Schäflein kennt und dass er gut auf alle aufpasst. Nun waren wieder alle glücklich und zusammen.*

*Die Geschichte erzählt uns, dass Gott auf das alles sehr gut aufpasst, was er erschaffen hat, auf die Sterne, auf die Wolken, auf die Fische, auf die Kinder, ja, auch auf dich.“*

Nun wird durch Vor- und Nachsingen das Lied in kurzen Abschnitten miteinander gesungen.

**Alternative:** Eine nächste Singeinheit kann so geschehen, dass die Kinder zusammengesammelt am Boden liegen und die Augen geschlossen halten. Die Geschichte und das Lied werden sozusagen zum schönen Traum.

**Er hält die ganze Welt****EG 619**

Ein Spiritual (ursprünglich: *He's got the whole world in his hand*): der Singende ist sich bewusst, dass durch Gottes Hand alles seine Bewahrung erfährt.

Spiritual / Text mündl. überliefert

1. Er hält die gan - ze Welt  
3. Er hält die Sonne und den Mond in sei - ner Hand,  
4. Er hält auch dich und mich

1. er hält die gan - ze Welt  
3. er hält die Sonne und den Mond in sei - ner Hand,  
4. er hält auch dich und mich

1. er hält die gan - ze Welt  
3. er hält die Sonne und den Mond in sei - ner Hand,  
4. er hält auch dich und mich

1. er hält die Welt in sei - ner Hand.  
3. Gott hält sie beide in sei - ner Hand.  
4. Gott hält auch dich und mich in sei - ner Hand.

**Methodischer Vorschlag: Uwe Maibaum**

Zunächst wird das ganze Lied ohne große Kommentierung zeilenweise vorgesungen und von den Kindern nachgesungen. Hierzu können in der ersten Phase Handbewegungen die Dinge darstellen, die Gott in seiner Hand hält.

**Alternative 1:**

Die zweite Singephase könnte unter dem Motto stehen: Gott passt gut auf die auf, die er gemacht hat, das ist zum Beispiel ...

Hier nennen die Kinder Begriffspaare und Namen. Alle übertragen die jeweiligen Begriffspaare in das Lied.

**Alternative 2:**

Eine dritte Variante wäre, dass die Kinder selbst jeweils zwei Begriffe vorsingend einbringen und alle anderen ab Zeile 2 mitsingen.



## Singt ein Vogel

Frühlingslied



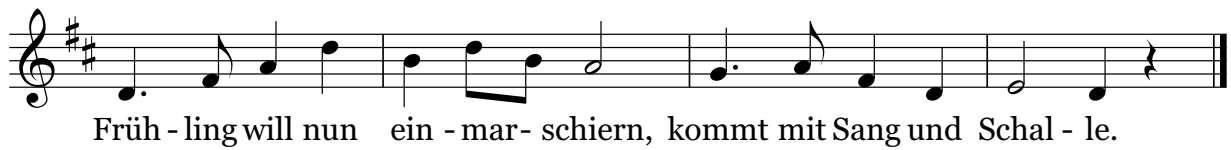
Singt ein Vo - gel, singt ein Vo - gel, singt im Mär - sen -  
 wald, kommt der hel - le, der hel - le Früh - ling, kommt der  
 Früh - ling, kommt der hel - le, der hel - le Früh - ling, he - he  
 Früh - ling, kommt doch bald her - bei, jag den Win - ter, jag den  
 Win - ter fort und mach das he - ße he - ße

2. Singt ein Blückerl, singt ein Blückerl, singt im Märzenwald,  
 kommt der helle, der helle Frühling, kommt der Frühling bald,  
 Komme doch ...
3. Scheint die Sonne, scheint die Sonne in dem Märzenwald,  
 kommt der helle, der helle Frühling, kommt der Frühling bald,  
 Komme doch ...



## Alle Vögel sind schon da

T: Heinrich Hoffman von Fallersleben (1798-1874)  
M: Marie Nathusius (1817-1857)



2. Wie sie alle lustig sind,  
flink und froh sich regen!  
Amsel, Drossel, Fink und Star  
und die ganze Vorgelschar  
wünschen dir ein frohes Jahr,  
lauter Heil und Segen.
3. Was sie uns verkünden nun,  
nehmen wir zu Herzen:  
Wir auch wollen lustig sein,  
lustig wie die Vögelein,  
hier und dort, feldaus, feldein,  
singen, springen, scherzen.





---

**Tra-ri-ra, der Sommer, der ist da!**

---

Volkslied aus der Pfalz und dem Odenwald



Tra - ri - ra, der Som-mer, der ist da! Wir wol-len in den Gar - ten und  
wolln des Som - mers war - ten. Tra - ri - ra, der Som-mer, der ist da!

2. Tra-ri-ra, der Sommer, der ist da!  
Wir wollen zu den Hecken  
und wolln den Sommer wecken.  
Tra-ri-ra, der Sommer, der ist da!
3. Tra-ri-ra, der Sommer, der ist da!  
Der Sommer hat gewonnen,  
der Winter ist zerronnen.  
Tra-ri-ra, der Sommer, der ist da!



## Bunt sind schon die Wälder

T: Johann Gaudenz von Salis-Seewis

M: Johann Friedrich Reichardt

Bunt sind schon die Wäl - der, gelb die Stop - pel - fel - der,  
 und der Herbst be - ginnt. — Ro - te Blät - ter fal - len,  
 grau - e Ne - bel wal - len, küh - ler weht der Wind. —

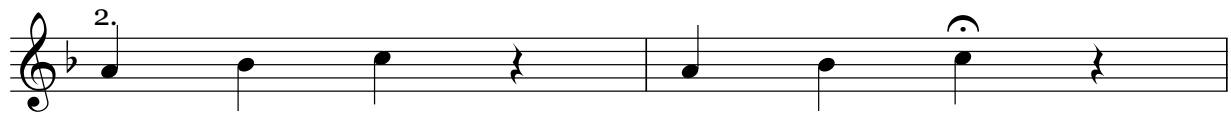
2. Wie die volle Traube  
 aus dem Rebenlaube  
 purpurfarbig strahlt!  
 Am Geländer reifen  
 Pfirsiche mit Streifen  
 rot und weiß bemahlt!
3. Flinke Träger springen,  
 und die Mädchen singen,  
 alles jubelt froh!  
 Bunte Bänder schweben  
 zwischen hohen Reben  
 auf dem Hut von Stroh.
4. Geige tönt und Flöte  
 bei der Morgenröte  
 und im Mondesglanz;  
 junge Winzerinnen  
 winken und beginnen  
 frohen Erntetanz.



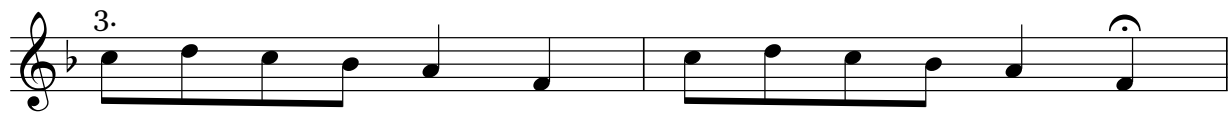
## Bruder Jakob



Bru - der Ja - kob, Bru - der Ja - kob!  
Frè - re Jacques, — Frè - re Jacques  
Are you sleep - ing, are you sleep - ing?



Schläfst du noch? Schläfst du noch?  
Dor - mez vous, dor - mez vous?  
Bro - ther John, bro - ther John!



Hörst du nicht die Glo - cken? Hörst du nicht die Glo - cken?  
Son - nez les ma - tines, — son - nez les ma - tines! —  
Mor - ning bells are ring - ing, mor - ning bells are ring - ing!



Ding dang dong, ding dang dong.



## Dornröschen war ein schönes Kind

Die Kinder gehen im geschlossenen Kreise herum, in dem Dornröschen in der Hücke sitzt. Bei der 2. Strophe heben alle warnend den Finger hoch. Dann tritt bei der 3. Strophe die böse Fee herein, singt allein die 4. Strophe, während der Kreis stehen bleibt, und begibt sich wieder in diesen zurück. Danach treten alle dicht an Dornröschen heran und heben die Arme empor. Bei der 6. Strophe durchbricht der Königssohn diese Hecke, die Kinder treten zurück und er singt allein die nächste Strophe, wobei der die Arme segnend über Dornröschen ausbreitet. Dann fasst er sie bei den Händen und tanzt mit ihr herum, wozu der Kreis in die Hände klatscht. Zum Schluss hüpfen alle mit.

Altes Kindergartenspiel

Dorn - rös - chen war ein schö - nes Kind,  
 schö - nes Kind, schö - nes Kind, Dorn -  
 rös - chen war ein schö - nes Kind, schö - nes Kind.

2. Dornröschen, nimm dich ja in acht!
3. Da kam die böse Fee herein.
4. „Dornröschen, schlafe hundert Jahr!“
5. Da wuchs die Hecke riesengroß.
6. Da kam der junge Königssohn.
7. „Dornröschen, wache wieder auf!“
8. Da feierten sie das Hochzeitsfest.
9. Da jubelte das ganze Volk.





## Es klappert die Mühle am rauschenden Bach

T: Ernst Schütz 1825  
zur Melodie "Es ritten drei Reiter zum Tore hinaus"

Es klap - pert die Müh - le am rau - schen - den Bach, klipp,  
Bei Tag und bei Nacht ist der Mül - ler stets wach, klipp,  
klapp!  
klapp! Er - mah - let das Korn zu dem kräf - ti - gen Brot, und  
wenn wir es ha - ben, so hat's kei - ne Not, klipp,  
klapp! Klipp, klapp! Klipp, klapp!

2. Flink laufen die Räder und drehen den Stein, klipp, klapp.  
Und mahlen den Weizen zu Mehl uns so fein, klipp, klapp.  
Der Bäcker dann Zwieback und Kuchen draus bäckt,  
der immer den Kindern besonders gut schmeckt, klipp, klapp...
3. Wenn reichlich Körner das Ackerfeld trägt, klipp, klapp.  
Die Mühle dann flink ihre Räder bewegt, klipp, klapp.  
Und schenkt uns der Himmel nur immerdar Brot,  
so sind wir geborgen und leiden nicht Not, klipp, klapp...



## Summ, summ, summ! Bienchen, summ herum!

T: Hoffmann von Fallersleben zu einer böhmischen Volksweise



Summ, summ, summ! Bien-chen, summ her - um!



Ei, wir tun dir nichts zu - lei - de, flieg nur aus in Wald und Hei- de!



Summ, summ, summ! Bien-chen, summ her - um!

2. Summ, summ, summ!  
 Bienchen, summ herum!  
 Such in Blumen, such in Blümlein,  
 dir ein Tröpfchen, dir ein Krümlein!
3. Summ, summ, summ!  
 Bienchen, summ herum!  
 Kehre heim mit reicher Habe,  
 bau uns manche volle Wabe!



## Wer will fleißige Handwerker sehn

Altes Spiellied

Wer will flei - ßi - ge Hand-wer-ker sehn, ei, der muss zu  
 uns her gehn. Stein auf Stein, Stein auf Stein, das  
 Häus - chen wird bald fer - tig sein.

2. Wer will fleißige Handwerker sehn, ei, der muss zu uns her gehn.  
O wie fein, der Glaser setzt die Scheiben ein.
3. Wer will fleißige Handwerker sehn, ei, der muss zu uns her gehn.  
Tauchet ein, der Maler streicht die Wände fein.
4. Wer will fleißige Handwerker sehn, ei, der muss zu uns her gehn.  
Zisch, zisch, zisch, der Tischler hobelt glatt den Tisch.
5. Wer will fleißige Handwerker sehn, ei, der muss zu uns her gehn.  
Trapp, trapp, drein, jetzt gehn wir von der Arbeit heim.
6. Wer will fleißige Handwerker sehn, ei, der muss zu uns her gehn.  
Poch, poch, poch, der Schuster schustert zu das Loch.
7. Wer will fleißige Handwerker sehn, ei, der muss zu uns her gehn.  
Stich, stich, stich, der Schneider näht ein Kleid für mich.
8. Wer will fleißige Handwerker sehn, ei, der muss zu uns her gehn.  
Rühre ein, der Kuchen wird bald fertig sein.
9. Wer will fleißige Handwerker sehn, ei, der muss zu uns her gehn.  
Hopp, hopp, hopp, jetzt tanzen alle im Galopp.

---

## Literaturhinweise

---

Die vorliegende Liedermappe zum **PROJEKT SINGEN IM KINDERGARTEN** beinhaltet in der Hauptsache geistliche Lieder. Folgende Bücher und Liedersammlungen sind darüber hinaus zu empfehlen:

### **Andreas Mohr: Lieder, Spiele, Kanons**

160 kommentierte Lieder, Kanons, Raps und Geschichten  
mit Bewegungsspielen und Tanzvorschlägen  
2008 Schott Music GmbH & Co.KG, Mainz  
Bestellnummer: ED 20251  
ISBN 978-3-7957-0162-8

### **Singen im Kindergarten**

111 Lieder mit Gestaltungsideen zum Singen, Spielen, Bewegen  
(Handbuch)  
2007 Helbling, Rum/Innsbruck, Esslingen  
Herausgeber: Stiftung „Singen mit Kindern“  
ISBN 978-3-85061-400-9

### **Der Liederbär**

403 alte und neue Kinderlieder  
2001 Bärenreiter-Verlag Kassel  
ISBN 3-7618-7777-3

### **Der Weihnachtsliederbär**

300 Lieder mit Texten, Noten und Akkordsymbolen  
2007 Bärenreiter-Verlag, Kassel  
ISBN 3-7618-7778-4

### **Murmel & Co**

144 Lieder – nicht nur zum Singen  
1997 Gustav Bosse GmbH & Co. KG, Kassel  
ISBN 3-7649-1111-5

### **Knackfrosch**

Kinderlieder (2 Bände) Sammlung von neuen und alten bekannten Kinderliedern  
für die Arbeit der Katholischen Jungen Gemeinde KJG zusammengestellt  
(weltlich und geistlich)  
1997 Voggenreiter Verlag, Bonn-Bad Godesberg  
ISBN 3-8024-0310-X

### **Andreas Hantke: DUWIEDAVID**

19 Spiellieder für Kinder (geistlich)  
Strube Edition 1385

### **Wolfgang Spode: Der Ohrwurm**

53 Lieder für Kinder zum Zuhören, Singen und Tanzen  
mit CD gesungen von Uli Führe und Sibylle Schaible  
1989/2003 Fidula-Verlag Boppard/Rhein  
ISBN 3-87226-276-9

### **Uli Führe: Mobo Djudju**

33 Lieder für Kinder  
1996 Fidula-Verlag, Boppard/Rhein  
ISBN 3-87226-264-5

---

## **Autoren**

---

Rike Alpermann-Wolf, Bezirkskantorin im Kirchenkreis Hanau-Land  
Bastian Baumann, Kantor in Bergen-Enkheim  
Juliane Baumann-Kremzow, Bezirkskantorin im Kirchenkreis Kaufungen  
Martin Baumann, Bezirkskantor im Kirchenkreis Kaufungen  
Karin Dannenmaier, Bezirkskantorin im Kirchenkreis Schlüchtern  
Annette Fraatz, Kantorin  
Peter Groß, Bezirkskantor im Kirchenkreis Kirchhain  
Angelika Großwiele, Bezirkskantorin im Kirchenkreis Kassel-Land / Kaufungen  
Peter Hamburger, Kantor für Popularmusik  
Prof. Dr. Martin Hein, Bischof der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck  
Stephan Peter Herrmann, Bezirkskantor im Kirchenkreis Kassel  
Carl Dieter Hinnenberg, Superintendent a. D. im Kirchenkreis Duisburg-Süd  
Birgit Käfer, Bezirkskantorin im Kirchenkreis Homberg  
Waltraut Kirchmeier, Geschäftsführerin des Verbandes Evangelischer Tageseinrichtungen  
Jan Knobbe, Bezirkskantor im Kirchenkreis der Twiste  
Uwe Maibaum, Landeskirchenmusikdirektor  
Marion Oster, Kantorin in Kilianstädten-Oberdorfelden  
Gabriele Renneberg, Kantorin in Niestetal  
Dr. Frithard Scholz, Dezernent für Gottesdienst und Kirchenmusik  
Dr. Eberhard Schwarz, Landespfarrer für Diakonie  
Tina Schulze, Kantorin  
Christine Spuck, Bezirkskantorin in Kassel  
Christian Tegel, Bezirkskantor im Kirchenkreis Hanau  
Andrea Tetens, Kantorin in Bischofsheim  
Ulrike Tetzler, Bezirkskantorin im Kirchenkreis der Eder  
Dirk Wischerhoff, Bezirkskantor im Kirchenkreis Hofgeismar

## **Impressum**

LKMD Uwe Maibaum  
Lutherischer Kirchhof 3  
35037 Marburg  
Tel: 06421 162933  
Fax: 06421 162939  
Mail: lkmd.maibaum@ekkw.de

Foto S. 13: medio/TV Schauderna  
Layout und Satz: Bezirkskantor Christian Mellin  
1. Auflage: April 2009  
Ergänzung: November 2009 und März 2010

Dieses Werk ist urheberlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedarf der schriftlichen Genehmigung der Herausgeber.

---

## Verzeichnis der Lieder

---

Alle Vögel sind schon da (Volkslied) .....	VL 3
Ausgang und Eingang .....	EG 175
Befehl du deine Wege .....	EG 361
Bruder Jakob (Volkslied) .....	VL 9
Bunt sind schon die Wälder (Volkslied) .....	VL 7
Die goldene Sonne .....	EG 444
Dornröschen war ein schönes Kind (Volkslied) .....	VL 11
Du hast uns, Herr, gerufen .....	EG 168
Er hält die ganze Welt .....	EG 619
Es klappert die Mühle am rauschenden Bach (Volkslied) .....	VL 13
Gelobt sei Gott im höchsten Thron .....	EG 103
Großer Gott, wir loben dich .....	EG 331
Herr, bleibe bei uns .....	EG 483
Himmel, Erde, Luft und Meer .....	EG 504
Himmels-Au, licht und blau .....	EG 507
Ich singe dir mit Herz und Mund .....	EG 324
Ihr Kinderlein kommet .....	EG 43
Kommet, ihr Hirten .....	EG 48
Komm, Herr, segne uns .....	EG 170
Lobe den Herren, den mächtigen König .....	EG 317
Macht hoch die Tür .....	EG 1
Seht hin, er ist allein im Garten .....	EG 95
Singt ein Vogel (Volkslied) .....	VL 1
Summ, summ, summ! Bienchen, summ herum! (Volkslied) .....	VL 15
Tragt in die Welt nun ein Licht .....	EG 588
Tra-ri-ra, der Sommer, der ist da! (Volkslied) .....	VL 5
Vom Himmel hoch, da komm ich her .....	EG 24
Weißt du, wieviel Sternlein stehen .....	EG 511
Wer will fleißige Handwerker sehn (Volkslied) .....	VL 17
Wir pflügen und wir streuen .....	EG 508
Wir sagen euch an den lieben Advent .....	EG 17
Wir wollen alle fröhlich sein .....	EG 100